

Deutsche Wacht.

Ar. 40.

Giss, Sonntag, 20. Mai 1906

31. Jahrgang.

Deutschböhmen und seine Ausstellung.

Vor wenigen Tagen ist die „Deutschböhmische Ausstellung“ in Reichenberg eröffnet worden.

Ein großartiges Werk hat damit nach jahrelangem Mühen seine Vollendung erreicht und steht jetzt den Blicken aller Welt offen. Die gewaltige Leistungsfähigkeit Deutschböhmens auf allen Feldern menschlicher Tätigkeit, seine überragend schnelle, innerlich feste und gesunde Entwicklung in den letzten Jahrzehnten sind hier in einem mächtigen Gesamtbilde dargestellt, das jeden Besucher mit warmer und dauernder Bewunderung für Land und Volk erfüllen muß.

Ein prächtiges Volk ist, das dort oben wohnt! Vor Jahrhunderten an die oft gar mageren gebirgigen Ränder eines rauhen und unfruchtbaren Landes versetzt, hat es in zäher und unverdrossener Arbeit der Erde ihre Schäze, dem Boden seinen Ertrag abgerungen, Handel und Gewerbe in stolzen Städten zur höchsten Blüte gebracht. Und dieses Land, das durch die treue Heimatliebe und die rastlose Tätigkeit der Deutschböhmen reich geworden ist, müssen seine Bewohner nun schon seit langer Zeit in erbittertem Kampfe gegen einen begehrlichen, treulosen und gewalttätigen Feind verteidigen. Hart und trozig gegen den Feind, ernst und zäh dem schweren Leben gegenüber hat dieser Kampf sie gemacht, der auch heute noch tobt und wohl noch lange kein Ende finden wird, aber er hat ihnen auch das stolze und frohe Bewußtsein ihres Wertes, ihrer Überlegenheit gegeben und jene Unnachgiebigkeit, jene Freiheitslust, welche wir an den alten Niederländern bewundern und diesem Volke vor Jahrhunderten schon ein nationales Eigenleben erstritten hat.

Unter schweren Bedingungen hat Deutschböhmen den Kampf um seine Selbständigkeit aufgenommen.

Das Diplom.

Eine amerikanische Gaunergeschichte.

Rosby ist ein Städtchen in Illinois B. St. A. Da es nicht an der Eisenbahn liegt, so weiß man selbst in Chicago, das nur eine Stunde guten Marschschritts nördlich ist, wenig von seiner Existenz.

Eines schönen Tages ereignete es sich, daß drei elegant gekleidete Herren im Kabriolet vor dem Hotel „zu den drei Rosen“ Anthony Templetons vorfuhrten und den besten Whisky für sich verlangten. Das waren Charley Breddon, James Thuiles und Taddy Brummelton, alle drei richtige Gentlemen und lustige Brüder, denen es auf eine Handvoll Dollars und ein paar leckere Späße niemals ankam.

Das erste, was der dicke Taddy dem glatzköpfigen Hotelwirt sagte, war: „Nicht wahr, Sie sind der echte Anthony Templeton?“ Und als ihm das bestätigt war, fuhr er würdevoll fort: „So, na, da sind wir ja hier an rechter Stelle. Wir haben etwas für Sie, das Ihnen Freude machen wird.“

Anthony riß seine wasserblauen Augen auf, daß Charley Breddon, der etwas nervös war, bestürzt hinzusprang und seine beiden Hände vorhielt, aus Furcht, daß die Augäpfel aus der Höhle rollen und zu Boden fallen könnten. Denn der Fußboden war nichts weniger als sauber,

ein nördlicher Himmel, Überschwemmungen der Gebirgsflüsse, Wilden machen ihm gar oft den Erfolg seiner Landarbeit streitig und die reiche Ernte, welche sein Gewerbeleib, seine industrielle Tüchtigkeit ihm bringt, nimmt zum großen Teile eben jener Feind für sich weg und erhöht damit seine eigene Wohlfahrt, seine wirtschaftliche und politische Macht. Die weit überwiegende Menge der Bedürfnisse des Landes Böhmen müssen die Deutschen bestreiten, welche durch ihre geistige Überlegenheit und nimmermüde Arbeit der steuerkästigste und wohlhabendste Bestandteil der Bevölkerung geworden sind, während die Landesverwaltung, beherrscht von Tschechen und Feudalen, denen deutscher Wohlstand und deutsche Freiheit ein Dorn im Auge sind, ihnen nur einen lächerlich geringen Betrag für ihre eigenen Bedürfnisse zurückstaltet. Recht und Gesetz in schamloser Weise biegt und mit Füßen tritt, Tschechisierungs-Anstalten auf Kosten der Deutschen großzieht und den Beamtenkörper des Landes vollkommen verschlechtet hat. Doch mag immerhin der Feind keine Gerechtigkeit kennen, nur darauf bedacht sein, die eigenen Taschen zu füllen, der Staat wenigstens wird den Deutschböhmen nach Gebühr vergelten!

Ja, wenn dieser Staat nicht Österreich hieße, wenn nicht alle Weisheit bei uns darauf hinausließe, jedes minderwertige Völkerchen auf Kosten des wertvollsten zu verhältnissen und großzuziehen, daß mit sobald als möglich das alte Reich schimpflich und schändlich in wertlose Feigen zerrissen werde! Statt den kostbarsten Bestandteil Österreichs zu schützen und zu hegen, ihm freie Entwicklung zu geben, saugt verblendete Verwaltung dieses Staates Deutschböhmen nach Kräften aus.

Wenig mehr als ein Drittel der Landesbevölkerung, tragen die Deutschen fast genau zwei Drittel zu den Gesamteinnahmen des Landes bei,

trotzdem er jedes Jahr einmal, am Samstag vor der Karwoche, mit Seife gescheuert wurde.

Taddy Brummelton hat seinen Kameraden, er möge die Ruhe bewahren, die einem Herzoge zukäme. „Verzeihe Sie, ehrenwerter Gentleman,“ wandte er sich wiederum an den vor Ehrfurcht erstarrenden Antony, „der Herzog von South Goodevening ist etwas leidend. Er hat im vorigen Jahre eine Entdeckungsreise nach dem Nordpol im Luftballon unternommen und dabei das Pech gehabt, aus einer Höhe von 3000 Metern in das eiskalte Eismeer zu stürzen. Seitdem sind seine Nerven etwas empfindsam. Doch was ich gleich sagen wollte: nicht wahr, man hat Ihnen vor einigen Monaten tausend Dollars aus einem Schreiberl gestohlen. Antworten Sie mir, bitte; Sie können mir Vertrauen schenken, denn wir sind gekommen, Ihnen das gestohlene Geld wiederzubringen.“

Bei diesem letzten Worten ging Thuiles zum Kabriolet und holte unter dem Sitz einen Sack hervor, den Antony sofort als den ihm gestohlenen wiedererkannte. Jetzt bekam er plötzlich seine Sprache wieder. „Ach, wie danke ich Ihnen, hochverehrte Gentlemen. Das macht mir wirklich eine wahre Herzensfreude. Hatte das viele Geld, das mir die Halunken gestohlen haben, schon verloren gegeben.“

Dabei ließen ihm die Tränen über die roten Nasenbacken und das Händeschütteln wollte gar kein Ende nehmen. Nicht um alles in der Welt

wovon der Staat ihnen großmütig ein Achsel zurückstattet. Demgegenüber zahlen die Tschechen Böhmen, der Zahl nach den Deutschen fast doppelt überlegen, dem Staat nur halb so viel wie diese, erhalten aber von ihm fast ihre volle Steuerleistung, d. h. verhältnismäßig fast 34 mal so viel wie die Deutschen Böhmen rückvergütet. Angesichts dieser erhebenden Gerechtigkeit, dieser weisen und wahrhaft patriotischen Politik ist es mehr als begreiflich, daß in den Herzen aller Deutschböhmen das stürmische Verlangen erwacht und immer stärker auf Verwirklichung drang, von den Blutsaugern endlich befreit zu werden, endlich ein eigenes Leben führen, für sich selbst und seine eigene Entwicklung arbeiten und sorgen zu können. Die Zweiteilung Böhmen in einen deutschen und einen tschechischen Teil, die Schaffung eines eigenen Kronlandes Deutschböhmen wird das Ziel, das heißerstrebt Ziel eines großen, starken und klugen Volkes. Ruhig und beharrlich trachten sie nach diesem Preise, der ihrem schweren Kampfe wünscht; all ihr Handeln in den letzten Jahren war nach diesem Streben eingerichtet und auch die jetzt eröffnete „Deutschböhmische Ausstellung“ soll sie diesem Ziele um ein gewaltiges Stück näher bringen.

Das umfassende Gesamtbild deutscher Kulturarbeit, welches die Ausstellung in einer der wichtigsten Städte Österreichs, der größten Stadt Deutschböhmen, vorsieht, soll in eindringlichster Sprache darstellen, daß Deutschböhmen wirtschaftlich zu den stärkst besiedelten Teilen des Reiches gehört und daß der Höhe seiner schöpferischen Kraft auch die Höhe entspricht, welche die Entwicklung deutschen Gewerbes und deutscher Industrie, deutscher Kunst und deutscher Landwirtschaft hier erreicht hat. Die Ausstellung soll den sinnfälligen Beweis erbringen, daß das deutsche Volk in Böhmen eines der vornehmsten Träger der wirtschaftlichen Wohlfahrt des

wollte er aber zugeben, daß die Drei jetzt vor beginnender Nacht nach Chicago zurückzufahren. „Sie müssen mir schon die Ehre erweisen, in mein schlichten Hause zu übernachten. Und dann“ — er zögerte etwas — „und dann möchte ich doch gern wissen, wenn ich dies unverhoffte Glück zu verdanken habe.“

„Was meinen die Herren? Glauben Sie, daß wir dem guten Manne da die Ehre geben können?“

„Ich weiß wirklich nicht . . .“ begann der Herzog in nähelndem Tone und gebehn, „ob . . .“

„Einer Gnaden, Herr Herzog, sagen Sie nicht nein,“ flehte Antony.

„Ja, aber,“ kam es nähelnd zurück, „da — habt Ihr auch guten Whisky, mein Lieber? Ihr müßt nämlich wissen, daß mir seit jenem furchtbaren Sturz, von dem Euch mein Freund, der Staatsanwalt, erzählte — na, kurz und gut, der Arzt will es einmal so und darum kann ich nicht anders.“

„Jubelnd schrie Antony: „Was, Whisky? Na, wenns weiter nichts ist. Davon habe ich den besten im Keller, den Irland und Schottland vergeben. Ganz alten Trunk, Gentlemen.“

Fünf Minuten später saß die ganze Gesellschaft beieinander vor voller Flasche und Taddy Brummelton begann: „Der Herr zu Ihrer Rechten, Sir Templeton, der gerade Ihren Whisky probiert, ist der englische Justizminister. Seine

Reiches ist und daß es einen verheißungsvollen Weg vor sich hat, wenn ihm Ruhe und Frieden gewährt und von berufener Seite die gebührende Förderung zuteil wird. Ein Ziel prägt ihr besonders den Charakter einer Zweckausstellung auf: „Sie soll allen Faktoren der Politik und der Verwaltung nachdrücklich den überragenden Wert deutschen Schaffens vorführen und eingehends darstellen, wieviel die deutsche Arbeit Böhmens für den Staat leistet und wie wenig ihr dafür rückvergütet wird. So möge sie allen berufenen Kreisen die Berechtigung der nationalen, wirtschaftlichen und politischen Ansprüche der Deutschen Böhmens beweisen!“ (Aus dem amtlichen Berichte des geschäftsführenden Ausschusses an die Ehrengäste.)

Von diesen Hoffnungen und Wünschen geleitet, hat Deutschböhmen die Machthaber dieses Staates zum Besuch seiner Ehrenschau geladen. Am Eröffnungstage konnte das alte herrliche Reichenberg den Schuhherren der Ausstellung, den seiner billigen Denkungsweise und seiner Bescheidenheit wegen beliebten Erzherzog Ferdinand Karl begrüßen, bald wird es den Kaiser Franz Josef und den österreichischen Ministerpräsidenten im seinen Mauern sehen. Ob es sich in seinen Erwartungen nicht täuschen wird?

Beschlagnahmt.

Daß sich doch unsere Befürchtungen als unberechtigt erweisen möchten, daß nun für Deutschböhmen endlich eine ununterbrochene Zeit der Gerechtigkeit, der Würdigung wahren Wertes anbräche! Sollten aber die Lenker Österreichs, die jene blühenden und hochentwickelten Teile des Staates aufzusuchen gedenken, auch dann noch nicht zur Einsicht kommen, so mögen die Hunderttausende, welche aus allen Gauen Deutschböhmens in Reichenberg, ihrer prächtigen Hauptstadt, zusammenströmen werden, wenn sie all ihr Können und Schaffen in einem gewaltigenilde hier vereinigt finden und sehen, wie sie fast auf allen Gebieten alle übrigen Länder Österreichs weit überflügeln, mögen sie alle daraus Mut und Kraft schöpfen und den festen Entschluß, sich zu nehmen, zu erzwingen, was man ihnen verweigern will,

Gnaden, der Herzog von South-Goodvening. Er hat uns die hohe Ehre seiner Begleitung geschenkt, weil Ihr Fall ihn ganz besonders interessierte.“ Während Antony aufs neue eine tiefe Verbeugung machte, gab sich Charley die zweite Auflage ins Glas.

„Und dieser Gentleman,“ fuhr Taddy mit einer James geltenden Handbewegung fort, „ist der Polizeipräsident von Chicago. In mir sehen Sie den ersten Staatsanwalt.“ Antony quittierte mit weiteren zwei Bücklingen.

Charley Breddon, der das Bedürfnis hatte etwas zu sagen, schlug auf den Tisch, daß die Gläser klirrten und rief: „Fest aber raus mit der Geschichte, Gentleman Templeton. Es beliebt mir zu wissen, wie man Euch die hübschen Dollarlinge gekauft hat, die wir Euch jetzt so unverstehens vor Eure Plattfüße werfen.“

Taddy unterbrach seinen Kameraden. Mit Recht befürchtete er, daß der Whisky einen schlechten Einfluß auf herzögliche Allüren ausüben könnte und sagte im ernsten Tone: „Ja, das ist es, was wir von Ihnen wissen wollen. Es wird protokolliert und kommt später ins Staatsarchiv. Also bitte, beginnen Sie!“

Antony stieß beide Hände in die Hosentaschen, dehnte die Beine, daß alle Hosennähte knackten und setzte sein pfiffiges Gesicht auf. „Es war am 10. April, nachts. Die Kerls müssen durchs Küchenfenster eingestiegen sein, das in den Garten geht. Zuerst haben sie die Speisekammer aufgeschlossen und . . .“

deffen sie aber bedürfen, um zu leben und zu wachsen:

Ein selbständiges, einiges, freies Deutschböhmen!

Hermann Polzer.

Slovenische Zeitungsstimmen.

Vom Korosec wollen wir nichts wissen. Unter dieser Aufschrift wird dem „Slov. Narod“ aus dem Sannale geschrieben:

Die untersteirische Politik hat sich in der letzten Zeit in ihrem wahren Lichte gezeigt; sie hat sich im Lichte der Unaufrichtigkeit gezeigt. Beweise hi für haben wir schon durch Jahre hindurch in Hülle und Fülle erhalten. Am meisten sprechen hi für aber die Vorfälle der letzten Wochen. Die Versammlung des politischen Vereines „Naprej“ in Gilli hatte keinen Erfolg, weil man zuließ, daß sich einige klerikale Fanatiker seinen Rücken ausschließen, um in die Höhe zu klettern. Man suchte einen Wahlwerber, aber man fand keinen, weil man fürchtete, daß der oder jener geistliche Herr dies verübeln könnte. Am Donnerstag den 10. d. fand die Versammlung der Vertrauensmänner in Gilli statt. Man hatte einen Wahlwerber aufzustellen. Doch wie verwunderlich. Zu dieser hochwichtigen Versammlung kamen mit geringer Ausnahme die größten Ignoranten, die in der Untersteiermark aufgebracht werden können. Es kamen auf diese Versammlung Leute, die weder schreiben noch lesen können. Das interessante an der Sache aber ist, daß diese Leute gerade von der Geistlichkeit zusammengetrommelt wurden. Und das sollen die Vertrauensmänner sein, die uns den Wahlwerber vorschreiben sollen? Wir waren der Hoffnung, daß man zu dieser Vertrauensmännerversammlung die Blüte der untersteirischen Slovenen einberufen werde, daß anerkannt opferwillige nationale und einflussreiche Männer zu Worte kommen werden, aber es ist anders geschehen. Mit wahrer Trauer blicken wir auf die Wagen, die gegen Gilli derartige Vertrauensmänner führten.

Daß Korosec im Sannale nicht ein Drittel der Stimmen bekommen wird, ist sicher. Wenn man einen Gegenkandidat aufstellen wird, werden wir diesen wählen, sonst werden wir uns der Wahl enthalten. Der Korosec soll dann die Stimmen zusammenzählen und wir werden ihm dann nachrechnen, wieviele ihm fehlen.

Für die steirischen Slovenen nahen sich in Wahrheit schicksalvolle Zeiten. Tag für Tag haben wir uns der Vergewaltigung durch die deutschen Beamten, Agitatoren und Deutschtmüller zu erwehren. Die Sprachgrenze rückt immer mehr nach Süden. Die klerikalen Blätter schreiben zwar öfters von Siegen bei Ge-

Charley fiel ihm lachend ins Wort: „. . . und da haben sie Euch einen ganzen Eidamer geschluckt. Hahaha.“ Er lachte, daß ihm die Tränen in den Whisky ließen.

Antony riß den Mund vor Erstaunen auf und fragte: „Ja, woher wissen Sie denn das, Gentleman?“

Ruhig erklärte Taddy: „Das haben die Hallunken in der Untersuchung gestanden.“ Dabei warf er Charley einen Blick zu, daß ihm die Lust zum Reden verging.

Antony fuhr fort: „Ja, vom Eidamer haben sie nur die Linde übrig gelassen, die Spitzbuben. Na und dann sind sie ins Schlafzimmer geschlichen, haben die Kommode geöffnet und sich den Sack zum Andenken mitgenommen. Als meine Frau und ich am nächsten Morgen aufwachten, waren wir beide ganz dämlich im Kopfe und das ganze Zimmer roch wie die Hölle nach dem Beug, womit uns die Hallunken bestäubt hatten.“

James, der das Protokoll führte, zischte Taddy etwas ins Ohr, worauf Taddy bemerkte: „Ach ja, das hätte ich beinahe zu fragen vergessen: Wie kam es denn, daß die Spitzbuben sonst nichts mitgenommen haben? Hattet Ihr denn nicht mehr Geld im Hause als lumpige tausend Dollars? Ein reicher Mann wie Ihr!“

Antony lächelte geschmeichelt von einem Ohr zum anderen. Er hörte es gern, wenn man von seinem Reichtume sprach. „Freilich, Gentlemen, war mehr Geld im Hause als dieses. Ich bin keiner von den einfältigen Tröpfen, die ihr Geld

meindewahlen, aber wenn eine Gemeinde in deutsche Hände fällt, schweigen sie sich aus, weil sie ein schlechtes Gewissen haben. Diese Fälle häufen sich aber in der letzten Zeit derart, daß eine Statistik der Gemeindewahlen jedem Nationalen ein geradezu hoffnungsloses Bild darbietet.“

Deshalb brauchen wir in diesen kritischen Zeiten einen tollkötigen, erprobten und weisen Mann, zu dem wir Vertrauen fassen können. Nur darin liegt unsere Hoffnung und die Zukunft der steirischen Slovenen. In demselben Augenblick aber da ein Korosec beginnen wird, die steirischen Slovenen zu kommandieren — in demselben Augenblick beginnt unser Sterben und Korosec wird vor Gott und der Nation verantwortlich sein.

Politische Rundschau.

Die Neuwahl für das durch den Tod des Abg. R. v. Berks erledigte Reichsratsmandat der vierten Kurie des Wahlbezirkes Gilli wurde für den 17. Juli ausgeschrieben.

Beratung der steirischen Abgeordneten. Am 17. d. fand im Abgeordnetenhaus eine neuerliche Besprechung der deutschen Abgeordneten aus Steiermark statt, an welcher die Abgeordneten Dr. von Derschatta, Einspinner, Gasteiger, Dr. Hofmann von Wellenhof, Pommel und Bastian teilnahmen. In dieser Besprechung wurde die Wahlkreiseinteilung der Regierungsvorlage zur Diskussion gestellt und die Abänderungsvorschläge in der Richtung der bereits vorhergegangenen Beratungen endgültig bestimmt. Die von dieser Abgeordnetenkonferenz beschlossenen Vorschläge in Bezug auf die Wahlkreiseinteilung für Steiermark werden als Forderung der Deutschen Volkspartei geltend gemacht werden.

Matthias Kaltenegger, der seit Gilli berüchtigte einzige klerikale Reichsratsabgeordnete Steiermarks, fühlte wieder einmal den Drang in sich, politisch hervorzu treten, indem er bei den jüngst stattgefundenen Gemeinderatswahlen in Wien im 4. Wahlkreis als selbständiger Kandidat im 19. Bezirk (Döbling) antrat. Gewählt wurde der bisherige christlichsoziale Stadtrat Leopold Högl mit 3092 Stimmen, während unserem Kaltenegger ganze 167 Stimmen zufielen. In keiner einzigen Sektion brachte er es zu einer nennenswerten Stimmenzahl. Vorbei, vorbei, du schöner Mai!

Das Grazer Volksblatt. Jules Verne hat einen Roman geschrieben, in welchem er die Wirkungen schildert, die vermehrter Sauerstoffen auf den menschlichen Geist ausüben vermag. In der Schriftleitung des Organes der Deutschkonservativen der Steiermark ist eine solche Jules Verne'sche Sauerstoffbombe geplagt; die Geister sind aufgeregt, alles ist beweglich wie in einem zerstörten Ameisenbau und die Federn gleiten noch einmal so schnell über Papier, als wie sonst. Was

auf die Sparkassen und Banken tragen, damit die Kassierer recht viel in den Kassen vorfinden, wenn sie durchbrennen wollen. Nein so dumm ist der alte Templeton nicht!

Taddy nickte ihm beifällig zu und sagte zu James: „Das wollen wir wörtlich protokollieren, nicht wahr, Herr Kollege? So verständige Ansichten bekommt man leider so selten zu hören, daß es gut ist, sie zu Nutz und Vorbild der Nachwelt schwarz auf weiß festzulegen.“ Und mit Nachdruck wiederholte er: „Einfältige, die ihr Geld auf die Sparkassen und Banken tragen.“ James schrieb all dieses gewissenhaft nieder.

„Aber“, begann Taddy aufs neue, „ist es Ihnen nicht gefährlich, so große Summen im Hause zu haben? die Spitzbuben, die Ihnen die tausend Dollar gestohlen haben, hätten leicht auch das andere finden können und dann?“

Ein listiges Lächeln glitt über Antonys Gesicht. „Sehen Sie, Gentlemen, mit Ihnen kann ich ja offen reden. Denn Sie haben mir zu meinem Gelde wieder verholzen und sich damit ein schönes Zeugnis der Ehrenhaftigkeit ausgestellt. Sie werden den Spitzbuben gewiß nicht erzählen, was ich Ihnen sage, nicht?“

Taddy erhob sich mit beleidigter Miene. Auch James stand auf. Nur Charley, der Herzog und Whiskyminister, blieb sitzen, weil ihm das Aufstehen nicht mehr so leicht möglich war.

Befürzt stammelte Antony: „Aber Gentlemen, Gentlemen! So war es doch nicht gemeint. Ein rohicorniger Schuft will ich sein, wenn ich Ihnen

ist geschehen, daß diese Aufregung rechtfertigt? Schönerer und Stein haben im Reichsrat von den „alldutschen Idealen“ gesprochen. Das ist allerdings für deutsche „Römlinge“ eine Gelegenheit, die nicht verpaßt werden darf, um sich wieder einmal nach oben hin als die treuesten Patrioten aufzuspielen und so pusten denn die hochwürdigen Skribler ihre Entrüstung mit viel Eifer und dem Atem des Hasses gegen die „alldutschen Preußenfeuer“ hervor. Es muß aber festgehalten werden, daß dieselben Ueberpatrioten bisher noch nicht ein Wort zur Kennzeichnung jenes Hochverrates und jener Serbenseucheli gefunden haben, die sich unter den österreichischen Südländern bemerkbar macht, obwohl die südländische Freudenart affiliert einen abgrundtiefen Haß gegen Österreich zur Schau trägt. Natürlich, die deutschen Brüder, die durch eine slavisierende Regierung zur Verzweiflung getrieben werden, und die nach Rettung Ausschau halten, müssen vernadert werden, am liebsten möchte man die Hunde auf sie hetzen, die „südländischen Verbündeten“ unserer auchdeutschen Clerikalen aber, von denen man sich Leitartikel schreiben läßt, können es sich ruhig gestatten über die Grenze zu schielen, das Habsburgerreich mit Rot zu bewerfen und „illyrische Wallfahrten“ nach Belgrad und Sofia zu veranstalten, das deckt man mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe, der in diesem Falle „Totschweigeprogs“ heißt, zu. Und diese schwarzen Verräte wollen uns heuchlerisch glauben machen, daß auch in ihrer Brust ein deutsches Herz schlage.

Slovenische Beamte in Klagenfurt. Wider Erwarten ist anlässlich der Vertriebseröffnung der südländlichen Linien der neuen Eisenbahnverbindung mit Triest die Ernennung einer unverhältnismäßig großen Anzahl slovenischer Staatsbahnbeamten in Aussicht genommen, man ist jedoch in ganz Kärnten fest entschlossen, diesem Einschub fremdnationaler Elemente in den Status der Kärntner Staatsbahnbeamten mit allen Mitteln entgegenzutreten, zumal zu einer Bevorzugung slovenischer Beamten im deutschen Lande Kärnten, weder aus sprachlichen noch anderen Rücksichten irgend ein Grund vorhanden ist und der bisher nur von einzelnen slovenischen Agitatoren geförderte nationale Friede in Gefahr käme. Der Klagenfurter Gemeinderat verwahrt sich gegen die geplante Anstellung slovenischer Beamter in Klagenfurt und ersuchte die Abgeordneten tatkräftig dagegen einzuschreiten.

Heute gegen österreichische Industrie-Erzeugnisse in Ungarn. Vom „Bunde österreichischer Industrieller“ wird folgende Kundgebung versendet: „Die heftige Agitation, die im Zusammenhange mit der Tulpnbewegung in Ungarn gegen österreichische Industrie-Erzeugnisse entfaltet wird, bildete bereits den Gegenstand von Beratungen im ständigen Ausschusse, welcher auch in seiner letzten Sitzung in einer Entschließung hiezu Stellung genommen hat. Diese Bewegung greift aber weiter um sich und nimmt Formen an, welche die durch Gesetz und Sitte gezogenen Grenzen weit überschreiten. Das Herabbrechen und Verbrennen von

nicht vollständig trouie. Ihnen, die Sie mit mein gutes Geld wieder ins Haus gebracht haben.“ Dabei streckte er Taddy seine breite Hand hin.

Der Staatsanwalt zögerte einen Augenblick, als wollte er überlegen. Als er aber in Antonys gutmütiges Gesicht sah, gab er seinen Widerstand auf und schüttelte die ihm dargebotene Rechte kräftig. „So wäre alles wieder in schönster Ordnung, nicht wahr?“ bat Antony.

„In schönster Ordnung“, bestätigten die drei Herren im Chorus.

„Also hören Sie“, erzählte Antony im halblauten Tone. „Es war zu gut versteckt, das übrige. Darum konnten die Hallunken es nicht finden, trotzdem sie alles im Zimmer durchlöbten hatten. Ha, ha, diese Schafsköpfe! Ich bin überzeugt, daß sie meine schönen Dollarscheine in der Hand gehabt haben. Und doch haben sie nichts gemerkt.“

Taddy war ganz bei der Sache; der Fall war auch zu interessant. Wieder ermahnte er James: „Ich bitte nochmals, möglichst genau zu protokollieren. Eine solche gediegene Ueberlegungskraft findet man nur selten auf dem flachen Lande. Davon können die Städter lernen.“ Und zu Antony gewandt bemerkte er: „Ja, wenn wir solche Köpfe, wie Ihnen, sehr ehrenwerte Herr Templeton, bei der Polizei hätten!“ James und Charley, der inzwischen auf dem Grunde der Flasche angelangt war, pflichteten anerkennend bei.

Melomeplakaten österreichischer Waren ist auf der Tagesordnung. Immer häufiger werden die Meldungen, daß Horden übernächtiger junger Leute in Geschäfte eindringen und mit Gewalt die Herkunftsangabe der Rechnungen verlangen, um die Herkunft der Waren zu prüfen. Wehe dem Kaufmann, welcher österreichische Waren verkauft, er wird öffentlich durch Plaueranschläge und durch Veröffentlichungen in den Zeitungen bloßgestellt. Auf den Eingängen der Geschäftshäuser prangt die Tafel: „Hunden und österreichischen Geschäftsräumen ist der Eintritt verboten.“ Die Musterkoffer der Geschäftskreisenden werden von vollkommen unbefugten Elementen auf ihre Herkunft untersucht, und jene ungarischen Firmen, welche Musterannahmungen der österreichischen Kreisenden besichtigen wollen, müssen auf Umwegen und zur Nachzeit in das Absteigerquartier des Kreisenden kommen oder sich die Musterkoffer in ihre Privatwohnung schaffen lassen. Lehrer an öffentlichen Schulen verlangen von Schultreppenständern die ehrenwürdige Verpflichtung, keine österreichischen Erzeugnisse zu verkaufen. Der Vorstand des Bundes österreichischer Industrieller hat sich angesichts dieser Tatsachen, durch welche der Absatz einer großen Anzahl österreichischer Waren nahezu vollständig lahmgelangt erscheint, neuerdings mit der Boykott-Bewegung in Ungarn beschäftigt und richtet an die österreichische Regierung, insbesondere an das Handelsministerium die Anfrage, wie lange noch unsere verantwortlichen Organe gewillt sind, sich diesem Treiben gegenüber unätig zu verhälten. Sollte die österreichische Regierung noch weiter verabsäumen, ihre Pflicht zu tun, dann sind die österreichischen Industriellen zur Selbsthilfe gezwungen. Sie lehnen aber schon heute jede Verantwortung ab, wenn daraus irgend welche ungelegenen Verwicklungen entstehen.“ — Einige österreichische Firmen haben ihre Erzeugnisse unter der Schuhmarke „Tulipan“ nach Ungarn geliefert. Nun haben mehrere ungarische Firmen ihren Anspruch auf diese Schuhmarke bei der Regierung angemeldet und das ungarische Handelsministerium hat am 14. d. entschieden, daß das Warenzeichen „Tulipan“ in Wort und Bild als ein Merkmal ungarischer Herkunft erklärt wird, was nicht nur die Unwirksamkeit der österreichischen „Tulpenmarken“, sondern auch das Verbot ihrer Verwendung zur Folge haben würde.

„Und in den Armen lagen sich beide...“ Der serbische Journalistenverein beglückwünschte den kroatischen Landtag, worauf der Präsident des Landtages telegraphisch antwortete: „Pflegen wir das brüderliche Einvernehmen zwischen Kroaten und Serben. Dies muß uns zum endgültigen und vollständigen nationalen Siege führen!“

Eine anarchistische Verschwörung gegen Kaiser Wilhelm? Das Londoner Blatt „Daily Mail“, das allerdings gerne Sensationsmeldungen bringt, behauptet in seiner Nummer vom 14. d. M., daß von anarchistischer Seite schon seit längerer Zeit ein Anschlag gegen das Leben Kaiser Wilhelms geplant sei. Vor etwa sechs Wochen sei der Berliner Polizeichef Biehler verständigt worden, daß

Antony blähte sich förmlich vor Stolz auf. Er war ganz violett im Gesicht. Triumphierend sagte er:

„Meine Fünftausend, die ich in Schubladen habe, liegen mir nämlich jede Nacht zu Füßen. Ich habe sie in die — hibi — in die Wärmeflasche gesteckt. Da sucht sie sicher keiner, was?“

Taddy schaute ihm mit offener Bewunderung ins Gesicht. Dann suchte er eine Weile nach Worten, um schließlich seine ganze Hochachtung in das eine „Großartig!“ zu legen. Und James fügte hinzu: „Sie, Templeton, Sie sind das größte — hm — das größte Genie von Royston und zehn englischen Meilen im Umkreise.“

Taddy aber verlangte, daß Antony diese Anerkennung gleichfalls schriftlich bekomme. Hastig ergriff er die Feder und schrieb einige Worte auf ein Blättchen Papier. Alle drei unterschrieben das „Diplom“; dann wurde es Antony zum Andenken überreicht, der es geschmeichelt entgegennahm.

„Jetzt aber ist es wirklich Zeit, schlafen zu gehen,“ erklärte Taddy. „Wenn Sie also,“ wandte er sich an Antony, „wirklich darauf bestehen, daß wir bei Ihnen übernachten —“

Templeton unterbrach ihn. „Ich bitte Sie, Gentlemen, tun Sie mir die Schmach nicht an, mein bescheidenes Anerbieten zurückzuweisen. Ich weiß die Ehre, die Sie mir antun, zu schätzen.“

„Gut“, entschied der Herzog, „wir wollen bleiben. Aber Ihr müßt uns noch solch einen

auf den Kaiser während der Mittelmeerreise der Anschlag werden versucht werden. Auch von anderer Seite seien den Berliner Sicherheitsbehörden Befehle zugegangen, weshalb die Reise unterblieben sei. Einige Tage nachher sei die bis heute noch nicht genügend aufgeklärte Explosion auf der „Hamburg“, dem Schiffe, welches für die Kaiserreise bereit gestellt worden war, erfolgt. Fünf in Lothringen verhaftete Anarchisten, welche sich jetzt in Mecklenburg befinden, gehören angeblich einer gegen das Leben Kaiser Wilhelms gerichteten Verschwörung an.

Aus Stadt und Land.

Güssier Gemeinderat.

Der Vorsitzende Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jeenko eröffnet die Sitzung und es wird sogleich zur Befragung der Tagesordnung geschritten, deren ersten Gegenstand die Bestimmung von 3 Mitgliedern in die Kommission zur Durchführung der am 29. Mai 1906 stattfindenden Reichsrats-Ergänzungswahl aus der allgemeinen Wählerklasse bildet; es werden bestimmt: der Bürgermeister oder dessen Stellvertreter und die G.-A. Karl Mörl und Max Rauscher.

Für den Bauausschuss berichtet dessen Obmann Dr. Josef Kovatschitsch über folgende Gegenstände:

In einer Einzage ersucht Daniel Walter um die Genehmigung der Fassade für seine zur Erbauung auf der Insel beabsichtigte Villa, ferner um die Eröffnung der Straße zu dem Baugrunde und um Genehmigung der Stellung des Gebäudes nach dem vorgelegten Plan, beziehungsweise um die Abänderung des Gemeindeausschuss-Beschlusses vom 6. Juni 1906 durch welchen besondere Bauvorschriften für die Verbauung der Inselgründe erlassen wurden.

Es wird über die diesjährige Antrag des Bauausschusses sowohl die Fassade genehmigt wie auch die Eröffnung der Zusatzstraße bewilligt, dagegen wird das Ansuchen um Abänderung der Bauplinie abgelehnt.

Johann Jossel legt einen neuen Fassadeplan betreffend die Neuerstellungen an seinem Hause Nr. 2 am Hauptplatz vor, welcher über Antrag des Bauausschusses genehmigt wird.

Für den Finanzausschuss berichtet dessen Obmann Max Rauscher über folgende Gegenstände:

Der Verein Albertinum in Triest bietet der Stadtgemeinde Güssier das Haus Nr. 15 Neugasse (ehemals Rantschigaj) um den Betrag von 36000 K zum Kauf an.

Der Finanzausschuss stellt durch den Berichterstatter den vorher begründeten Antrag: Es sei von dem Kaufe abzusehen, weil es die dermaligen finanziellen Verhältnisse der Stadtgemeinde nicht gestalten.

G.-A. Dr. Josef Kovatschitsch spricht sich für den Ankauf aus, es wird jedoch bei der

Grüß“, dabei wies er auf die Whiskyflasche, „aus Zimmer schicken.“

Das wurde natürlich mit Freuden gewährt. Eine halbe Stunde später lag alles im tiefsten Schlummer.

Am anderen Morgen erwachten Antony Templeton und seine gute Frau mit genau denselben Kopfschmerzen, die sie damals gehabt hatten, als ihnen die tausend Dollars gestohlen wurden. Auch sonst war es ähnlich wie damals zugegangen: Der Sack mit den tausend Dollars war nämlich auch wiederum aus der Schublade verschwunden. Nur eine Abwechslung hatten die Hallunken in ihrem Repertoire eintreten lassen. Und die bestand darin, daß sie diesmal auch die fünftausend Dollars aus der „Wärmeflasche“ mitgenommen hatten. Freilich hatte die Nacht eine unscheinbare Korrektur gebracht; es lautete nämlich jetzt so: „Wir, die Endesunterzeichneten, bestätigen hiermit auf Ehre und Gewissen, daß Antony Templeton das große Rhinoceros von Royston und zehn englischen Meilen im Umkreise ist. Gott erhalte ihn uns lange.“

Taddy, Staatsanwalt.

Charley, Herzog von South-Goodevening.

James, Polizeipräsident.

erfolgten Abstimmung der Finanzausschusshandlung angenommen.

Eine Gingabe der Amalia Smolnikarschen Erben wegen Ankauf ihres Hauses in der Brunngasse wird vorläufig zur Kenntnis genommen und erst dann der endgültigen Erledigung unterzogen werden, wenn die weiteren Informationen über den Kaufpreis vorliegen werden.

Einem Offerte des Turmuhrenfabrikanten Joh. Mayer aus Kirchbach auf Herstellung einer neuen Turmuhr für das Rathaus um den Kostenbetrag von 560 K wird über Antrag des Finanzausschusses stattgegeben und demselben die Herstellung der Uhr übertragen.

Einer von Gustav Lachnit gestellten Anfrage folge wird beschlossen, daß der Kaufpreis für den Bauplatz an der Ecke der Neugasse und Seilergasse im Ausmaße von 506 Gewiervieter mit 12.000 K und jener für den Bauplatz an der gegenüberliegenden Ecke der Seilergasse im Ausmaße von 496 Gewiervieter mit 9018 K bestimmt wird. Hieran wird die Bedingung geknüpft, daß an diesen beiden Stellen nur Gebäude erbaut werden dürfen.

Für den Theaterrausschuss berichtet dessen Obmann Fritz Raach über eine Gingabe der Frau Magdalene Hamornik und Genossen um Wiedererrichtung der Balkonsäge im Stadttheater und es wird über dessen Antrag beschlossen, daß Ansuchen aus finanziellen Gründen abzulehnen.

Bericht des Schlachthaus-Verwaltungsausschusses durch dessen Obmann Karl Leppe über ein Anbot des Martin Karlouschek auf Ankauf seiner Haushaltskraft um den Preis von 24.000 K zum Zwecke der Erweiterung des Schlachthauses, welches Anbot abgelehnt wird, da für den Ankauf vorläufig eine Notwendigkeit nicht besteht.

Hierauf ergreift G. A. Fritz Raach das ihm erteilte Wort und weist darauf hin, daß der neue Fahrplan der Südbahn der Stadt Gilli sehr unerfreuliche Überraschungen gebracht habe; so gehe der Frühzug, welcher von Gilli um 8 Uhr 30 Min. abging und in Graz um 11 Uhr 20 Min. eintraf, um eine Viertelstunde früher von Gilli ab und treffe trotzdem in Graz nicht früher ein. Der zweite Nachteilzug nach Wien fahre von Gilli derart ab, daß er den Anschluß an den Kärntner-Zug in Marburg nicht mehr erreiche. Redner sehe sich veranlaßt, den Antrag zu stellen: "Es sei an die Südbahngesellschaft schon jetzt mit dem Erischen heranzutreten, diese Unzökommlichkeiten, welche die Stadt Gilli sehr schwer treffen, durch Vorsorge in der Fahrordnung ab Oktober 1. J. abzustellen. Gleichzeitig sei die Südbahngesellschaft nochmals um die Einführung eines neuen Zuges von Gilli nach Graz zu ersuchen, der sich um 9 Uhr vormittags an den Kärntner-Zug in Marburg anschließt."

Diesem Antrage wird allgemein zugestimmt, worauf der Vorsitzende die Sitzung für geschlossen erklärt.

Evangelische Gemeinde. Heute Sonntag um 5/9 Uhr wird in der evangelischen Kirche in der Gartengasse ein Kindergottesdienst abgehalten (Leiter Pfarrer May); der Hauptgottesdienst findet um 10 Uhr statt (Leiter Pfarrer Kinasdorff).

Hodesfall. Am 16. d. M. starb in Neuhaus Frau Elise Straßer geb. Sager nach längerem Leiden im 50. Lebensjahr.

Bermählung. Heute Sonntag findet in der Pfarrkirche Maria-Pleitrowitsch bei Gilli die Bermählung von Herrn Max Pürstl, k. k. Postassistenten mit Fräulein Anna Koroschek statt. Dem Brautpaar unsere Glückwünsche.

Titelverleihung. Der Minister für Kultus und Unterricht verlieh dem Oberlehrer Herrn Gustav Bodusel an der sechsklassigen Volksschule in Trisail und Schulinspektor für die Bezirke Drachenburg, Lichtenwald, Rann und Tüffer den Titel eines Schuldirektors.

Vom Postdienste. Die Posthilfsbeamte Mathilde Krisper in Rohrsch ist in die höhere Gehaltsklasse vorgerückt.

Eine Glückwunschräthung. Die Gemeindevertretung von Gilli hat an den Bürgermeister von Reichenberg Dr. Bayer, anlässlich der Gründung der deutschböhmischen Ausstellung eine Drahtung abgesendet, in der mit aufrichtiger Freude das stolze Werk deutschböhmischen Gewerbeslehrtes begrüßt wurde.

Bildhauer August Ranz, dessen Werke auf verschiedenen größeren Kunstaustellungen wiederholt Beifall gefunden haben, hat soeben ein größeres Werk für Gilli — ein Relief für das "Deutsche

Haus" — vollendet, das einen prächtigen Schmuck unserer Stadt bilden wird. August Ranz, der Sohn eines Grazer Bürgers, hat seine künstlerische Ausbildung in Wien, München und Paris genossen und hat nun nach Vollendung des eingangs erwähnten Werkes eine größere Studienreise nach Florenz, Rom und Neapel angetreten.

Eisenbahnunglück. In der Nacht vom Freitag auf Samstag und zwar um 10 Uhr ereignete sich in der Station Littai der Südbahn ein Eisenbahnunglück, dem leider auch zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein dritter Verunglückter ringt mit dem Tode. Zu dem Unglück kam es dadurch, daß der Lastzug 164 auf der nördlichen Dreh scheibe entzweigeraissen wurde; ein Teile blieb zurück, der vordere Teil passierte die Station, ohne daß bemerkt worden wäre, daß die rückwärtigen Lichter fehlen. Auf dem stehen gebliebenen Teil befand sich der sogenannte Stockmann, der ums Leben kam, denn der nachfolgende Lastenzug 120 fuhr in diesen abgelösten Teil des Lastzuges 164 hinein, wobei auch der Oberschaffner des Zuges 164 getötet und der Maschinführer schwer verletzt wurde. Die Getöteten sind Familienväter; der eine von ihnen u. zw. der Oberschaffner hinterläßt neun unmündige Kinder. Die trostlosen Angehörigen der Verunglückten reisen bereit an die Unglücksstätte ab. Der Schaden an Material ist ein sehr großer. Das Unglück dürfte zum Teile dem Umstande zuzuschreiben sein, daß infolge Gleisverlegung nur eine Gleise für den Verkehr frei war. Der Verkehr wurde natürlich sehr behindert; von Steinbrück aus mußten bis zur Freiwerbung der Gleise neue Züge eingeleitet werden. Wie wir weiter erfahren, heißt der getötete Oberschaffner Walter. Es ist dies ein Schwager des hiesigen Volksschullehers Herrn Wolf. Vor einem Jahre starb ihm die Frau; nun ringen an seiner Bahre neun trostlose Kinder verzweifelt die Hände. Herr Walter verstarb bereits durch 24 Jahre bei der Bahn den Dienst, ohne daß ihm bisher das Geringste zugestossen wäre.

Feuerlarm. Mittwoch um 5 Uhr nachmittag wurde die hiesige freiwillige Feuerwehr durch einen Alarmschuh vom Nikolauberg zusammengetreten. Der Feuerwächter meldete durch Flaggesignale einen Brand in der Richtung gegen Sachsenfeld. Es rückte sofort ein Löschzug mit der Landfahrspeize unter der Führung der beiden Hauptleute nach der angegebenen Richtung aus. Es stellte sich aber heraus, daß auf einem Hopfenfelder Reisig verbrannt wurde, wodurch massenhaft Rauch entwickelt wurde. Der Feuerwächter konnte, wegen der vorgelagerten Hügel nicht wahrnehmen, ob es ein Schadensfeuer sei und sah nur die großen Rauchmassen. Es ist dies heuer die erste Alarmierung und jedesmal bewies die Feuerwehr ihre Schlagfertigkeit und Ratschheit.

Selbstmordversuch. Der 21jährige Handelsangestellte Rudolf Derjusch verübt am Mittwoch neben einer Kapelle am Fuße des Schloßberges einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Er wurde bewußtlos und blutüberströmt vom Stadtamtskontrollor Herrn Schmidl aufgefunden. Herr Schmidl verständigte sofort die Sicherheitswache, daß ein ihm Unbekannter schwerverwundet der Hilfe bedürfe. Die Meldung von dem Selbstmordversuch verbreitete sich blitzschnell in der Stadt, und alles strömte der Unglücksstätte zu. Der Umstand, daß man anfänglich in dem Schwerverwundeten einen anderen zu erkennen glaubte, hätte beinahe verhängnisvoll werden können, denn ein unvernünftiger, rücksichtsloser Mensch teilte dem Vater des vermeintlichen Selbstmörder ohne jede Schonung und Vorbereitung mit, daß sein Sohn tödlich verwundet vor der Stadt liege. Natürlich bemächtigte sich des geängstigten Vaters keine geringe Aufregung und er stürzte ganz außer sich davon, wobei er sich auch den Fuß verstauchte. Der Schwerverwundete ward, nachdem ihm der eilends herbeigeholte Arzt, Herr Dr. Gollitsch die erste Hilfe angedeihen ließ, ins Spital gebracht. Wider Erwarten befindet er sich bereits auf dem Wege der Besserung; seine kräftige Natur hat selbst über eine schwere Verwundung den Sieg davongetragen. Herr Derjusch war eben ein starker Turner, der mehrfach bei Wettkämpfen Siege errang. Nahezu hat sich auch Frau Anna dieses Vorfalles bemächtigt und sie wollte wissen, daß unglückliche Liebe dem jungen Manne, vor dem noch ein langes Leben liegen kann und der sich allseits großer Beliebtheit erfreut, den Revolvaer in die Hand gedrückt habe, doch ist daran nichts Wahres.

Unleidliche Familienverhältnisse haben ihn bestimmt,

den Tod aufzusuchen. Vor Ausführung der Tat kaufte er sich die besten Zigaretten, die zu erhalten waren, und nahm von der Verkäuferin mit den Worten Abschied: "Auf Wiedersehen am 1. November!" (Allerheiligen.) In einem Schreiben ordnete er sorgfältig alle seine Verhältnisse und trug Grüße an verschiedene Freunde und Bekannte auf. Das Gericht wollte wissen, daß er nun doch dem Tode verfallen sei, doch befindet er sich, wie bereits gesagt, auf dem Wege zunehmender Besserung. Hoffen wir, daß sie auch andält. Ein dauernder Schaden für das geistige Befinden des Bedauernswerten, wie viele besorgen, wird auch nicht verbleiben, da die Bahn der Kugel eine solche Schädigung nicht bedingt.

Die Reichsratswahl im Unterlande. Der Kampf um Zlaks Mandat scheint in erster Linie von schicksalsschwerer Bedeutung für die gesuchte Einigkeit der Böhmischen Partei zu sein. Sie geht in Trümmer, diese holde Einigkeit, bricht zusammen wie ein alter untergrabener Bau. Bewiesen ist heute auch für die gesamte Öffentlichkeit, daß der Hezpostel Korosec der Kandidat jener überklerikalen Partei in Kraain ist, deren Korruption durch die fassam bekannte Schlindra-Affäre erleuchtet erscheint und deren pfäffischer Fanatismus wahrlich gräßliche Zustände vertrüllt. Der Hezpostel Korosec ist also das erste, was uns an dieser Kandidatur auffällt. Man kann ruhig sagen, daß die Pfaffen den Fehdehandschuh der slovenischen Öffentlichkeit vor die Füße warfen. Das Spiel ist über für die Herrn doch etwas gewagt. Der Hezpostel Korosec ist ein Mann der schon von diversen Bauern gebläut und auch in personam hinausgeworfen wurde. Gegen seine Kandidatur wurden von allem Anfang an pernäische Stimmen laut. Die Cilliier Vertrauensmännerversammlung war ein von den Pfaffen auf imperiale Art zusammengeschweißtes Rosperltheater, in dem die Analphabeten in der Majorität waren. Und doch sprachen sich die Deute gegen Korosec aus. Da aber dessen Kandidatur trotzdem angenommen wurde, bringt nun der Laibacher (Slov. Narod) die kostbarsten Enttäuschungen. Das Blatt entwirft von Korosec folgendes Bild: "Der Kandidat ist ein ultra clerikal" — ein Feind jeder freiheitlichen und fortschrittlichen Richtung, ein Anhänger der Pilger nach Rom und Lourdes ein begeisterter Verfechter des Smolnikarschen Lourdes-Wassers. Er ist prinzipieller Gegner aller nationalen Vereine außer der Marienvereine. Er glüht für die Verdummung des Volkes im Untersteiermark, darum heißt er auch schon öfters in seiner "Gospodarska-zunja" (Wirtschaftlicher Fegefeuer) gegen die Schule . . .! Wir haben dieser Kritik nichts hinzuzufügen. Den Gewinn aus dieser Kampagne kann nur die Stojec-Partei ziehen; die Zersplitterung des pernäischen Blocks ist da.

Reich und arm. Starb da unlängst in Seizdorf ein reicher Gutsbesitzer der über 30 uneheliche Kinder mit verschiedenen Schönen des Unterlandes hatte. Bei der Beichte des Verstorbenen war der ganze geistliche Heerbann der Umgebung

Wirkliche Ersparnis

beim Kaffegetränk wird nur bei Verwendung von Rathreiners Kneipp-Malzklasse erzielt, denn nur dieser schmeckt auch ohne jeden Zusatz von Bohnenkaffee vorzüglich. Rathreiners Kneipp-Malzklasse ist der angenehmste, edelste Malzklasse und bezahlt allein den würzigen, kaffeähnlichen Geschmack, der ihn so allgemein beliebt gemacht hat.

Jede sorgfältige Haushaltfrau verlautet daher im eigenen Interesse sie nur die verschlossenen Originalpuläte mit der Aufschrift: "Rathreiners Kneipp-Malzklasse" und d. m. Bild Pfarrer K. e. als Schatzmeister. Jedenfalls lehrt man entschieden ab, gewöhnlich getrocknete Kaffeeblätter wie Körner oder Kaffee sich entzünden zu lassen, die immer einen Zusatz von Bohnenkaffee brauchen, nicht Kaffee verlangen, nicht so ausgiebig und daher bei schlechterem Geschmack nur scheinbar billiger sind.

Carl Kronsteiner,

Wien, III/1, Hauptstrasse 120

K. k. österr. Patent.

Königl. ungar. Patent

Facade-Farben

Wetterfest. Kalklöslich für Gebäudeanstrich, in 49 Nuancen, von 24 Heller per Kilo-gramm aufwärts. 1 Kilogramm reicht für 10 m² zweimaligen Anstrich.

ausgerückt, alle Glöckchen der verschiedenen vielen Kirchen bimmelten, daß man versucht war zu glauben, mindestens ein Kardinal werde zur letzten Ruhe geleitet. Nun, das geht schließlich niemanden etwas an, denn der Verstorbene hatte Geld, und der Herr Hauptpfarrer in Gonobiz erhielt für die — Kirche einige Tausend Kronen. Zum Denken gibt es aber, daß kurz darauf in Tepina, Pfarre Gonobiz, die Grundbesitzerin Rosa St. starb, welche, da ihr nichtsnutziger Mann sie vor 14 Jahren verließ und sich in der Welt herumtreibt, sich einen tüchtigen braven Knecht aufnahm, um den Grund zu bearbeiten und die Steuerabgaben — auch kirchliche — pünktlich entrichten zu können. Mit diesem Knechte hatte die Verstorbene einige uneheliche Kinder, von welchen der Hauptpfarrer Hrastek einen Knoben gegen den Willen der Mutter Hieronymus rauschte, damit sich dieselbe immer an ihre Sünde erinnern sollte. Weiters wurde dieser verstorbenen braven Bäuerin, zum Trost ihrer armen verlassenen Kinder, welche nun verwaist dastehen, vom Pfarrer das christliche Begräbnis — Läuten und Grabeslegnen — verweigert und sie wie ein Hund verscharrt. Also der Reiche mit 30 unehelichen Kindern wird um Geldes willen mit allem Pomp beerdigt, und die arme arbeitsame Frau wegen ihrer notgedrungenen Verirrung wie ein Hund verscharrt, obwohl jedem im Keller verstorbenen Verbrecher das Glöcklein zur Ruhe läutet, denn es ist ja ein Mensch. Nun, dieses Vorgehen des Herrn Hauptpfarrers Hrastek verursacht nicht nur bei den hellen, sondern auch bei den allergrämigsten Köpfen Unwillen und kann der Benannter sicher sein, daß die Bauern von dem Rüffen und Schlecken der Hände

ihrer Seelenhirten nichts mehr werden wissen wollen.

Schönstein. Wir machen nochmals auf den am Sonntag, den 20. d. M., in der „Vereinigung“ (Hotel Bresnik) stattfindenden, von den deutschen Frauen Schönsteins veranstalteten Unterhaltungsabend aufmerksam. Die wackeren deutschen Frauen Schönsteins, die stets so viel für die völkische Sache tun, haben keine Mühe gescheut, die Veranstaltung zu einer glänzenden zu machen. Es wird so viel geboten werden, als es die Verhältnisse gestatten und wir geben uns der zuverlässlichen Hoffnung hin, daß auch nicht ein Besucher unbedingt fortgehen wird. Dies, sowie der Zweck der Veranstaltung — daß Reinerträgnis flieht der deutschen Schule und dem Kindergarten zu — läßt hoffen, daß der Besuch von auswärts der beste sein wird. An die werten Volksgenossen und deutschen Frauen von Cilli und der anderen deutschen Orte des Unterlandes richten wir die Bitte, diese Veranstaltung womöglich zu besuchen, denn der gute Zweck und der Opfermut und die Ausdauer der deutschen Frauen Schönsteins verdienen es, daß man ein Opfer bringt, das übrigens gar nicht so groß erscheint im Vergleiche zu dem, was diese Veranstaltung bietet. Allo auf nach Schönstein!

Markt Tüffer. (Der neue Gemeindesekretär.) An die Stelle des in den Tod getriebenen Gemeindesekretärs von St. Christof ist der pensionierte Wachmeister Franz Krausz getreten. Ein Narodnjak vom reissten Wasser. Der Schreiber des letzten Artikels in der „Domovina“ über den verstorbenen Feuerling hätte besser geron, anstatt einem Toten in das Grab nachzuschimpfen, eine gewisse

Waschbare Anstriche

wie Email-Façade-Farbe, trocken, und Lapidon-Farbe, teigförmig, in 50 Nuancen, wasserlöslich, in einem Strich deckend, nicht abfärbend.

Kostenpreis per Quadratmet. 5 h. Erfolg überraschend.

Ausführliche Prospekte und Muster. — 11764
Karte gratis und franko.

Gasthaus Fanninger.

Sonntag den 20. Mai 1906

Garten-Eröffnung

Stets frisches Reininghauser Märzenbier

Täglich Anstich 6 Uhr. — Gute Küche.

Um recht zahlreichen Zuspruch ersucht

11910

Aloisia Lemesch

Gastwirtin.



Restauration —
„zum Hubertus“

Laibacherstrasse.

Donnerstag den 24. Mai 1906
(Christi-Himmelfahrt)

Grosses Gartenkonzert

der vollständ. Musikvereinskapelle.

Um zahlreichen Besuch ersucht

Marie Westak.

Eintritt 40 Heller. Beginn 4 Uhr.

Aviso für Salamikäufer.

Wir erlauben uns, dem verehrlichen Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß wir auch heuer, wie seit Jahren, unsere bestrenomierte, gut ausgereifte **SALAMI** in der bekannten vorzüglichen Qualität zum Verkaufe bringen, und im Interesse der geehrten Konsumenten aufmerksam machen, daß jede Stange zum Zelchen der Echtheit mit ungebleichtem Spagat gebunden ist und eine Plombe trägt, in der unsere registrierte **ANKER-MARKE** eingraviert ist. — Wir ersuchen, um Verwechslungen vorzubeugen, beim Einkaufe **Herz'scher Salami** unserer Marke, dem **ANKER**, gefällige Beachtung zu schenken.

HERMANN HERZ SÖHNE, BUDAPEST.

Vertreten durch **CASPAR TREO** in Cilli.

Schon am 31. Mai

Haupttreffer Frances Gold 300.000

ferner am 1. August Fres. 600.000

Sechs Ziehungen jährlich bieten die

Türken Fres. 400 Lose

Kleinster Treffer Fres. 240 — in Gold ohne jeden Abzug. Originallose gegen bar K 155 — oder in nur

33 Monatsraten à K 5 —

Jedes Los wird gezogen. Sofortiges alleiniges Spielrecht nach Einsendung der ersten Rate. Verlosungsausgeber „Neuer Wiener Merkur“ kostenfrei.

Wechselstube Otto Spitz

Wien I., Schottenring 26.

11909

Putze nur mit



Globus
Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt.

Aussonst erhält jedermann
eine Realität

kaufen oder verkaufen will, den „Kleinster Anzeiger“ und Auskunft über alle dort angeführten Objekte durch das d. h. östl. konf. Realitäten-Verkehrsamt Franz Hawlik, Leibnitz 120, Steiermark.

Königsbrunn zu Kostreinitz bei Rohitsch

kohlensäurerreichster, stärkster und reinster Sauerbrunn. Gegeu katarrhalische Affektionen des Magens, dann der Respirations-Organen und gegen Verdauungsstörungen von ausgezeichneter Wirkung. Diätetisches und Erfrischungsgetränk ersten Ranges, zahlreiche Atteste.

Mineralwasser-Versendung

Ignaz Nouackhs Erben, Kostreinitz, Post Podpat 10703 bei Pölschach, Steiermark.

Zu haben bei: C. Walzer, Cilli, Herrengasse Nr. 15

DER WERT

MAGGI-Auszeichnungen: 4 Gross-Preise, 28 goldene Medaillen, 6 Ehrendiplome, 5 Ehrenpreise. Siebenmal ausser Wettbewerb u. a.: 1889 und 1900 Weltausstellungen Paris (Julius Maggi, Preisrichter)

Die "Familie" machte es sich in der Abteilung für "Nichiraucher" bequem und aus einem der Becher wurde eine dicke Flasche hervorgeholt, die von Mund zu Mund ging. Der feiste „Ata“, die asketische Mama und die bleichsüchtige Änkelchen saßen recht wacker an der Flasche und aus dem lieblichen Dufte, der sich alsbald im Wagen verbreitete, erkannte ich, daß es echter untersteirischer Slivovit war. Die "Familie" stieg in Gilli aus und nahm ihren Weg gegen den Kaiser-Josef-Platz zu.

Heiligenstein. (Feuerwehrübung.) Am Donnerstag Nachmittag fand hier eine interessante Feuerwehrübung statt. Zu derselben waren aus Gilli Wehrhauptmann Herr Ferjen und Wehrhauptmann-Sstellvertreter Herr Derganz mit mehreren anderen Mitgliedern der Gillier Feuerwehr, Direktor Mertens, Gutsbesitzt. Baron Warsberg sowie die Verwalter der umliegenden Güter erschienen. Herr Derganz erprobte hiebei mehrere "Minimox". Es wurden Versuche an einem brennenden Kamine, an mit Teer gefüllten Fässern, an einer mit Teer, Hobelspänen und mit Öl gefülltem Holze gefüllten Hütte aus Brettern, die ebenfalls mit Teer gefüllt waren, und einer Teergrube angestellt. Die Wirkung der "Minimox" war eine überraschende. Selbst Apparate mit zwei Jahre alter Füllung leisteten großes; in wenigen Sekunden war der Kamin gelöscht. Bei der Teerhütte, den Teerfässern und der Teergrube wirkten die "Minimox" trotz des stark vorgeschrittenen Brandes ebenso überraschend schnell. Herr Derganz gab der anwesenden Mannschaft der Feuerwehr und den interessenten genaue Erläuterungen über die Füllung und Handhabung der "Minimox". Herr Direktor Mertens ließ die Arbeiterschaft der Prim'schen Fabrik der Übung beiwohnen, um auch sie mit der Handhabung dieses vorzüglichen Löschapparates vertraut zu machen. Dieser "Minimox"-Erprobung folgte eine Schauübung der Feuerwehr von Heiligenstein. Die junge Feuerwehr legte ein schönes Zeugnis ihres Könnens ab. Es wurde allgemein die Schlagfertigkeit, die sichere Handhabung der Geräte, wie überhaupt die tüchtige Schulung der Mannschaft bewundert. Die Wehr, die übrigens sehr stark ist, leistet trotz ihres kurzen Bestandes Hervorragendes und übertrifft manche ältere Feuerwehr. Es ist dies wohl vor allem das Verdienst der strammen Leitung namentlich des Hauptmannes Herrn Edelhoffer und dem werktätigen Entgegenkommen der Fabrik zu verdanken. Der Übung schloß sich eine Kneipe im Gasthof Zellen an, bei welcher die Mannschaft in stürmische "Hoch" auf das Wohl der Söhne der Feuerwehr, insbesondere Herrn Direktor Mertens, Hauptmann Edelhoffer, und die Vertreter der Gillier Feuerwehr ausbrachten. Auch bei dieser Gelegenheit bewies sich der stramme, kammeradliche Geist, der in der neuen Feuerwehr herrscht. Wir wünschen ihr aber das beste Blühen und Gedeihen und rufen ihr ein kräftiges "Gut Heil!" zu.

Griffat. Die biesige Arbeiterschaft ist ganz empört über die Kandidatur des Bezirksaffen Korošec. Die Mehrzahl der Leute kann sich aber auch nicht mit dem Gedanken befrieden, irgend einen anderen Pfaffen oder einen Schlossermeister wählen zu sollen. Für diesen Sonntag beriefen die Arbeiter eine öffentliche Volksversammlung ein, um zur Wahl Stellung zu nehmen. Die Versammlung findet um 3 Uhr nachmittag im Lestal'schen Garten statt. Die fortschrittlichen Bauern geben an die Arbeiter ein interessantes Flugblatt heraus, welches eine Anklage des Klerikalismus darstellt und für Wratschko's Kandidatur eintritt.

Der Gesamt-Auflage der heutigen Nummer liegt bei: Dr. A. Oetker's Rezepte für jedes Haus.

J. & priv. Böhmishe Union-Bank. Wie diese Bank mittels Zirkularen bekannt gibt, eröffnet ihre neuerrichtete Filiale in Graz Montag den 21. d. ihre Tätigkeit. Die neue Filiale hat ihre Büros in dem Palais des Grafen Wessersheim am

schmackhafter Kost liegt nicht blos in dem mit dem Essen verbundenen höhern Genuss, denn je schmackhafter die Kost, desto leichter wird sie auch verdaut und umso besser werden die ihr innewohnenden Nährstoffe ausgenutzt. Die Tatsachen erklären den Erfolg

von MAGGI's SUPPEN- und SPEISENWÜRZE.

Sie ist für die sorgsame Hausfrau ein altbewährtes, billiges Mittel, um schwachen Suppen, Bouillons, Saucen, sowie Gemüsen, Eierspeisen etc. kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Weil sehr ausgiebig, nehme man nie zuviel! Erst nach dem Anrichten beizufügen! — Zu haben in allen Kolonial-, Delikatesswarengeschäften und Droguerien in Fläschchen von 30 h (nachgefüllt 40 h) an.

11907

• BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
erhält die Zähne
rein, weiss, gesund.

„Henneberg-Seide“ nur direkt! — schwart, weiß u. artig, von 50 Kreuz. bis 1. 11-35 p. W. für Stoffe und Roben. Franco und schon verzollt ins Haus geliefert. Keine Musteranzeige umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich**

Bismarckplatz, woselbst sie einen Teil des ersten Stockwerkes für ihre Bankabteilung, die Edelkonzessionen im Parterre für den Kassen- und Wechselschubverkehr zweckendprechend adaptiert hat. Im Parterre wurde auch ein mit den weitgehendsten Sicherungen ausgestattetes Panzergewölbe für vermeidbare Schrankfächer eingebaut. An der Spitze der genannten Bank, welche ihre Zentrale in Prag hat, steht der bekannte Reichenberger Großindustrielle Theodor Freiherr von Liebin als Präsident des Verwaltungsrates. Die Böhmishe Union-Bank hat dermalen ein volleingezahltes Aktienkapital von 32 Millionen Kronen und Reserven von 7½ Millionen Kronen. Sie unterhält Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Rumburg, Hohenelbe, Brünn, Olmütz, Mährisch-Schönberg, Neutitschein, Troppau, Bielitz, Jägersdorf, Linz, Salzburg, Dornbirn, in welches Neuz nun auch Graz miteinbezogen wird. In die Direktion der Grazer Filiale wurde Herr Gustav Lieblich, bisheriger Direktor der Troppauer Filiale der Böhmischen Union-Bank als Direktor, Herr Ernst Mayer als Direktorstellvertreter berufen. Den Oberbeamten Herrn Robert Siegel und Herrn Josef Kernau wurde die Handelsvollmacht erteilt.



Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate

in grosser Auswahl zu allen Preisen. Jeder Käufer erhält fachmännischen Rat oder Unterricht in unserm Atelier. Wer einen guten Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.

Warnung! Firmen die 10 Prozent Rabatt anbieten, haben vorher die Fabrikpreise um eben diesen Betrag oder noch mehr erhöht.

R. Lechner (Wilh. Müller)

k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie. Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure. 81199 Wien, Graben 32.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Theer-Seife,

durch hervorragende Kräfte empfohlen, wird in den meisten Städten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen Neurose und Schwundflecken und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kapernase, Krötenflecke, Schwefelflecke und Bartläuschen. Berger's Theerseife enthält 40 Prozent Theerseife und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.

Bei bartläulichen Ausschlägen wendet man auch an die sehr wirksame

Berger's Theerschwefelseife.

Die mildere Theerseife zur Beseitigung aller Narbenreihen des Kindes, gegen Haut- u. Kopfausschläge der Kinder sowie als unberührte feindliche Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient.

Berger's Glyzerin-Theerseife

die 25 Prozent Glyzerin enthält und paraffiniert ist.

Die hervorragendste Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimpern, Sonnenbrand, Sommersprossen, Mitesser und andere Hautfehler.

Preis per Stück jeder Sorte 70 h. Samt Anteitung. Begeben Sie beim Einkauf ausdrücklich Berger's Theerseife und Boraxseife und seien Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die nebenstehende

Patentzeichnung

G. Hell & Comp.

auf jeder Gillette.

Brüder mit Geschäftsbüro

Wien 1885 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1889.

Bei allen Apotheken und Droghäusern angekauft.

zu haben in allen Apotheken und einzäugigen Geschäften.

Engross: G. Hell & Comp., Wien, I., Eiberstrasse 6.

(Keil's Strohhutlack) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrohhüten. — Keil's blauer, schwarzer, roter und grüner Strohhutlack ist bei Gustav Stiger in Gilli erhältlich. —

3.

Hunyadi János
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Gesetzlich geschützt!
Jede Nachahmung oder Nachdruck
strafbar.
Allein echt ist Thierry's Balsam
nur mit der grünen Nonnenmarke.
Altherühmt, unübertreffbar gegen Ver-
dauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik,
Katarrh, Brustleiden, Infusion etc. etc.
Preis: 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od.
1 gr. Spezialflasche mit Pat.-Verschluss
K 5.— franko.
Thierry's Centifoliensalbe
allbekannt als Non plus ultra gegen
alle noch so alten Wunden, Entzündun-
gen, Verletzungen, Abszesse u. Geschwüre
aller Art. Preis: 2 Tiegel K 8.60 franko versendet nur gegen
Voraus- oder Nachnahmeanweisung.
Apotheker A. Thierry in Pregada bei Rohitsch - Sauerbrunn.
Die Broschüre mit Tausenden Orig.-Dankschreiben gratis u. fr.
Depots in den meisten grösseren Apotheken und Medizinal-
Drogierien.

**MATTONI'S
GIESSHÜBLER**
natürlicher
• alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkataarrh.

Liniment. Capsic comp.,
oder
Anker-Pain-Eryller
ist die vorzüglichste Schmerzstillende und
ableitende Einreibung bei Erkrankungen
zum allgemein anerkannt; zum Preis von 80 h.
K 1.40 u. 2. vorzüglich in allen Apotheken. Beim
Einsatz dieses überall beliebten Darmmittels
nehmen man nur Originallösungen in Schachteln
mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, denn es mög-
lich, das Originalezeugnis erhalten zu haben.
Dr. Bilders's Eryller
im „Goldenen Silber“ in 829,
Glatzschtrasse Nr. 829
Schild Wohl.

Serravalló:
China-Wein mit Eisen.
Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten.
Appetitanregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.
Vorzülicher Geschmack. Über 3500 kritische Gutachten.
J. SERRAVALLÓ, Trieste-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
K 2.60 und zu 1 Liter K 4.80.

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Letzte Sorge.

Bon Karl Pröll.

Ein zerriss'nes Gespinst, die Welt mich umgibt,
Will es nimmer und nimmer fassen,
Dass ich glühend gehaht und heiß geliebt.
Stets einsam werden die Straßen,
Die ins Unbekannte führen hinaus.

„Habt ihr gut bestellt das deutsche Haus?“

Wie das Leben begann, wohin es verweht:
Das zu grübeln, was soll es mir frommen?
Ob mein Bruderheim treu den Kampf
besteht,
Frag' im Grabe ich einst noch bekommen.
Dunkle Schatten sich dehnen noch weiter
aus.

„Habt ihr gut bestellt das deutsche Haus?“

Ins Album.

Von lieber Menschenstimm' ein Wort,
Dem Anmut reinen Klang verliehen
Es widerhallt im Herzen fort
Als schönste aller Melodien.

*

Keine Weisheit, die auf Erden gelehrt
werden kann, kann das uns geben, was
uns ein Wort und ein Blick der Mutter
gibt.

*

Ob Höh'res noch im Himmel ist.
Bleibt ewig unbekannt.
Auf Erden gilt als Höchstes, Christ,
Dem Mann sein Volk und Land.

*

Wer der Ehre nachjagt, vor dem fliehet
sie; wer vor der Ehre fliehet, dem jagt
sie nach.

*

Dein Müssen und dein Mögen,
Die stehn sich oft entgegen:
Du lust am besten, wenn du lust,
Nicht was du magst, nein, was da mußt.

*

Du mißbrauchst eine Erlaubnis schon
dann, wenn d. sie ohne Bescheidenheit
gebrauchst.

*

Des Mannes Wert ist nicht im Kleide,
Und ob er geht in Gold und Seide,
Des Mannes Wert ist im Gemüte
Und in der angestammten Güte.

Zur Entfernung von Flecken aus Wollstoffen nimmt man pulverisierte Magnesia, feuchtet diese mit Benzin an, so daß es eine krümelige Masse wird und trägt diese auf die beschmutzte Stelle auf. Wenn sie ganz getrocknet ist, fällt sie ab, und der Fleck ist entfernt.

Vom Rauchen. Rauche nie eine Zigarre bis zum Ende. Je kürzer die Zigarre wird, desto schwerer wird sie. Hüte dich auch vor dem Schlucken des Rauches, denn der Magen wird durch das scharfe Nikotin gereizt. Rauche womöglich keine Zigarre, die ausgegangen und liegen geblieben ist von neuem an.

Bei der Wäsche. Eingesetzte Wäsche muß einige Stunden vor dem Bügeln abliegen. — Überheizte Bügeleisen werden durch zeitweiliges Wegstellen nicht kühler, sondern heißer. Am besten ist es, den Stahl einige Minuten aus dem Bügeleisen zu entfernen. — Stärke-Wäsche bügelt man zuerst auf der inneren Seite. — Gestrickte Sachen werden links bügelt und nicht zu heiß. Nachher bügelt man rechts die glatten Stellen zwischen der Strickerei leicht durch. — Gebügelte Wäsche lasse man eine Zeit lang liegen, damit sie völlig trocken in den Wäschekrank kommt.

In jedem Hühnernest muß sich mindestens ein Nestei befinden. Dauerhafte Nestier stellt man in der Weise her, daß man an einem Ei an beiden Enden ein kleines Loch macht und den Inhalt herausbläst. Hierauf führt man gebrannten Gips mit Wasser zu einem dünnen Brei an und läßt ihn durch ein zu einer Rinne zusammengesetztes starkes Papier in das Ei fließen, bis es voll ist. Der Gips erstarrt bald zu einer festen Masse und man hat ein solides Nestei, das man an seiner Schwere sofort von jedem andern kennt. Mehr zu empfehlen sind jedoch die in den meisten Porzellangeschäften lästlichen Porzellan-Nestier.

Fettflecke in Seidenstoffen. Gute Seide ist bei Fettflecken am besten trocken zu behandeln, besonders, wenn der Fleck noch ganz frisch ist. Man lasse also, falls es nicht etwa dicke Sauceflecke sind, selbst das Wasser beiseite und reibe den Fleck, am besten in der Runde herum, mit einem weichem und dick zusammengelegten Tuch, dessen Reibfläche man jedoch öfters wechseln muß. Durch die stark rotierende Bewegung erwärmt sich das Fett und schläpft in den reibenden Stoff, bis zuletzt keine Spur

mehr davon übrig bleibt. Allerdings gehört zu dieser einfachen Methode etwas Ausdauer, sie lohnt sich aber.

Zigarrenasche als Putzmittel. Ungelauserte Gold- und Silbersachen werden ganz hell und blank, wenn man mit einem mit Zigarrenasche bestreuten Flanelläppchen darüber reibt; in derselben Weise läßt sich Kupfer, Alsenide, Messing, Zink u. reinigen. Sind richtige Flecken auf den zuletzt genannten Metallen, so besuchtet man die Lache zuvor mit einigen Tropfen gereinigtem Petroleum und putzt damit den Gegenstand. Es wird dann des Geruches wegen mehrmals mit lauem Wasser nachgespült und mit einem weichen Tuche blank getrieben.

Wie kann man schmerzlos einen Splitter herausziehen? Wenn ein Splitter tief in die Hand getrieben ist, kann er ohne Schmerz durch Dampf entfernt werden. Füllt eine weithalsige Flasche mit heißem Wasser, pfeife den verletzten Teil auf die Öffnung der Flasche. Das Einsaugen wird das Fleisch hineinziehen, und in 1-2 Minuten wird der Dampf den Splitter und auch die Entzündung herausziehen.

Um gelb gewordenes Eisenbein zu bleichen, genügt es, dasselbe mit einem in Terpentinöl getauchten Lappen abzutupfen und dann den Einwirkungen der Sonnenstrahlen auszusetzen. Nach einigen Tagen wird das Elsenbein wieder wie neu aussehen.

Lehrer: „Was tut man, wenn man von einer schweren Kraulheit wieder genesen ist?“ — **Schüler:** „Man bittet den Herrn Doktor um die Rechnung.“

Der gescheldte Hund. A.: „Sehen Sie 'mal, das ist der Schnauzer vom Nachbar. Ich sag' Ihnen, der ist klüger als sein Herr.“ — B. (nachdenklich): „Ja, solch einen Hund hab' ich auch einmal gehabt.“

Begreiflich. Als in einem Konzert eines Männergesangvereines das Lied: „Ein freies Leben führen wir“ vorgetragen wird, trat ein Gast zum andern: „Aber gar so jämmerlich! . . . Finden Sie nicht auch?“ „Freilich entgegnete der andere, „doch bedenken Sie, die Sänger sind ja alle verheiratet!“

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Er. 20

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht läufig.

1906

Das rote Fenster.

Roman von Fr. M. White.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gut. Ich nehme also diese Tasche nach dem Brunswick Square 218 und bringe sie auch wieder zurück. Habe ich sie mitgebracht oder nicht? Jedenfalls wurde sie auf der Erde neben dem Körper gefunden. Soviel ich weiß, hat sie mich nie verlassen. Am nächsten Tage vergesse ich sie bei den Herren Mossa und Mock und sie fällt der Polizei in die Hände!“

„Kann sie dort nicht vertauscht sein, David?“

„Nein, denn ich habe selbst die Anfangsbuchstaben meines Namens hineingeschnitten. Und zweifellos wurde diese Tasche — dieselbe Tasche, vergessen Sie das nicht, die ich auf meiner Türschwelle aufgehoben, von dem Mann gefunden, der jetzt im Hospital liegt, — geliefert aus dem Geschäft von Walen aus der West Street. Wie ist nun die Vertauschung vor sich gegangen?“

„Wenn ich nur wüsste, wie ich Ihnen helfen könnte.“

„Die Vertauschung muß an dem Tage erfolgt sein, als Sie die Tasche kaufsten. Apropos, wie viel Uhr war es?“

„Die genaue Zeit kann ich Ihnen nicht sagen,“ versetzte Ruth. „Es war am Morgen.“

„Und Sie behielten sie die ganze Zeit?“

„Ja, sie lag in einem kleinen, mit gelbem Wachs versiegelten und mit gelbem Bindfaden umwickelten Kästchen. Nach dem Einkauf ging ich nach Nr. 219. Mein Onkel war dort; er benutzte den hinteren Wohnraum als Bureau. Er hatte eine ganze Menge Papiere mitgebracht, die er durchsehen wollte.“

„So, legten Sie Ihr Paket ab?“

„Ja, ich legte es einen Augenblick auf den Tisch. Aber sicherlich würde mein Onkel nicht . . .“

„Einen Augenblick, bitte. War jemand um diese Zeit bei Ihrem Onkel?“

Ruth stieß plötzlich einen leisen Schrei aus.

„Wie ich das nur vergessen konnte,“ rief sie. „Mein Onkel war den Tag etwas unpaßlich und da er sehr beschäftigt war, so schickte er nach Reginald Henson, er solle ihm helfen. Ich kann mir nicht denken, daß Herr Henson etwas wußte. Und ich begreife selbst jetzt noch nicht . . .“

„Gestatten Sie, daß ich Sie noch einmal unterbreche. Verliehen Sie das Zimmer?“

„Ja. Jetzt erinnere ich mich an alles. Die Medizin meines Onkels befand sich in meinem Zimmer. Er bat mich, sie zu holen, ich ging hinauf und ließ meinen Einkauf auf dem Tische liegen. Wie gesagt, ich erinnere mich jetzt an alles. Als ich hereinkam, war Henson ganz allein, da jemand meinen Onkel hatte

sprechen wollen. Herr Henson schien überrascht, mich so schnell wiederzusehen, und als ich eintrat, drückte er etwas in seiner Hand zusammen und warf es in den Papierkorb. Doch mein Paket war vollständig unberührt.“

„Das gelbe Wachs und die gelbe Schnur?“

„So weit ich mich erinnere, vollständig in Ordnung. Mr. Henson selbst erinnerte meinen Onkel an die Medizin.“

„Aha . . . und während Sie fortgingen, wurde die Vertauschung vorgenommen. . . . Uebrigens merkwürdig, daß Ihr Onkel so freundschaftlich mit Henson und Bell verlebt. Sind die beiden nie unter Ihrem Dache zusammen getroffen?“

„Nein,“ versetzte Ruth. „Henson hat Dr. Bell stets für einen verlorenen Mann erklärt. Er tat, als bedauerte er ihn sehr innig, wollte aber nicht mit ihm zusammentreffen. . . . Wo wollen Sie hin?“

„Ich gehe mit Ihnen nach 219; wir wollen sehen, ob wir in dem Papierkorb nichts finden. Bell hat mir erzählt, Ihre Diener hätten den Befehl, keine Papiere anzurühren. Wie Sie selbst sagen, wird das hintere Wohnzimmer Ihres Hauses als Bureau benutzt. Ich will, wenn irgend möglich, das Papier finden, das Henson an dem Tage zu verstecken versucht, als Sie die Zigarrentasche kaufsten.“

Es war ein sehr großer Korb und zum Teil jetzt noch mit Briefen angefüllt, die nie geöffnet worden waren — Bettelbriefe, wie Ruth sagte. Eine halbe Stunde suchte David zerknitterte Papierstücke, bis seine Nachforschungen schließlich belohnt wurden. Er fand ein Paket Briefpapier, sechs Bogen, einen in den andern geprägt, Papier guter Qualität, wie man es gewöhnlich zu Korrespondenzen benutzt. Er strich es glatt und hielt es Ruth hin.

„Da haben wir etwas gefunden,“ rief er. „Sehen Sie sich oben im grünen Druck die Adresse an. Downend Terrace 15. Fünf Blätter meines eigenen Briefpapiers, die ich speziell für mich habe drucken lassen. Ursprünglich war das ein Block von sechs Blättern, aber das eine ist zur Aufschrift benutzt und die anderen sind zerknittert. Zweifellos ist das Papier aus meinem Arbeitszimmer gestohlen, und — was ist das?“

Er hielt das dicke Papier ans Licht. Am Fuße des ersten Blattes waren klar und deutlich die Anfangsbuchstaben D. S. zu lesen.

„Meine eigenen Initialen. Fast stets benutze ich nur die Anfangsbuchstaben, anstatt meines vollen Namens, wenn es sich nicht um eine formelle Geschäftssache handelt.“

„Und was wollen Sie jetzt tun?“ fragte Ruth.

„Ich will den gefälschten Brief finden, der sicherlich zu dem ganzen Geheimnis gehört,“ versetzte David.

22. Kapitel.

Im Hospital.

Bell folgte Dr. Groß mit augenscheinlichem Vergnügen in das Hospital. Die im Hause sich geltend machende Kühle, das tiefe Schweigen, die überall herrschende Ordnung brachte einen starken Eindruck auf ihn hervor. Es war ihm zu Mute, wie einem alten Schlachtröß, das einen Kampf wittert. Und der Kampf mit dem Tode war stets eine Freude für Bell.

„Es ist eigentlich gegen das Reglement,“ sagte er.

„Das ist es allerdings,“ versetzte Groß. „Aber ich lasse mir nicht gern eine Gelegenheit entgehen, mit einem so glänzenden Geist, wie Sie es sind, zu plaudern. Außerdem liegt unser Mann auch nicht gerade im Hospital. Er befindet sich in einer Art Anbau.“

Bell nickte mit dem Kopfe. Er kam in ein glänzend erleuchtetes Zimmer, wo ein Mann mit merkwürdig hoher Stirn und seltsam scharfen Augen in einem Bett aufhing. Die dunklen Augen leuchteten vor Vergnügen, als sie auf Bells scharfgeschnittene Züge und sein weißes Haar fielen.

„Ich freue mich, Fatherly Bell wiederzusehen,“ sagte er halblachend, halb lächelnd. „Dafür lasse ich mir schon eine verrenkte Schulter gefallen. Mein lieber Freund, wie geht es Ihnen?“

Die Stimme klang tief und angenehm, der Sprecher zeigte nicht die geringste Spur von Wahnsinn. Bell schüttelte die Hand, die sich ihm entgegenstreckte. Eine Zeitlang bewegte sich die Unterhaltung in allgemeinen Grenzen, der Fremde war ein guter Gesellschafter, und seine Bemerkungen waren scharf und treffend.

„Ich hoffe, Sie fühlen sich hier wohl?“ fragte Bell.

Eine leichte Veränderung vollzog sich in dem Gesicht des anderen.

„Ja,“ flüsterte er, „nur eins gefällt mir nicht. Reden Sie nicht darüber, denn Groß ist ein sehr liebenswürdiger Mann, aber ich kann das elektrische Licht nicht vertragen. Es erinnert mich an die große Tragödie meines Lebens. Ohne das elektrische Licht wäre ich jetzt ein freier Mann und hätte eine gute Praxis.“

„So ziehen Sie also noch immer an dem Strang,“ sagte Bell kühl, „ich denke, das hätte ich aus Ihnen herausgebracht! Sie wissen doch, daß das alles nur Einbildung ist, Heritage!“

Heritage fuhr sich mit der linken Hand über die Augen.

„Wenn Sie einen so anblitzen, glaube ich es auch,“ meinte er. „Als ich in Ihren Händen war, vergaß ich alles. Aber jetzt ist es wieder da. Habe ich Ihnen alles gesagt, Groß?“

Bell warf Groß einen bedeutungsvollen Blick zu, und der letztere schüttelte den Kopf.

„Nun, die Geschichte war so,“ begann Heritage; — seine Augen glänzten jetzt, sein ganzes Aussehen war verändert. „Ich war arm und kämpfte noch, doch eine große Zukunft lag vor mir. Ein Patient von mir, ein reicher Mann, litt an einer tödlichen Halskrankheit. Er wollte mir all sein Geld hinterlassen, wenn ich ihn heilte. Er sagte, er hätte ein Testament zu diesem Zweck gemacht, und das war auch der Fall. Und ich brauchte damals gerade bares Geld. Wenn ich Operationen vornahm, so benutzte ich elektrisches Licht, sehr starkes Licht. Sie wissen ja, was ich meine. Die Operation mißlang, und mein Patient starb. Sie mißlang, weil das elektrische Licht in einem kritischen Augenblick ausging.“

„Die Leute sagten, das wäre ein großes Unglück für mich, weil ich kurz vor einer neuen Entdeckung stand, die mich berühmt gemacht hätte. Doch das war nicht wahr. Ich schnitt selbst den Draht des elektrischen Lichtes durch, so daß die Operation mißlingen mußte, damit mein Patient starb, und ich sein ganzes Geld gleich bekam. Er starb, und niemand hatte mich in Verdacht. Niemand hatte mich durchschaut. Dann wurde ich wahnsinnig und man brachte mich in Bells Behandlung. Ich wäre gesund geworden, doch er gab seine Praxis auf und zog wieder in die Welt hinaus. Mein lieber guter Freund Reginald Henson hörte von meinem Fall, er interessierte einige Leute für mich und brachte mich dahin, wo ich jetzt bin.“

„Reginald Henson weiß also alles?“ fragte Bell trocken.

„Mein lieber, er ist der beste Freund, den ich in der Welt habe. Er interessierte sich sehr für meinen Fall. Ich bin mit ihm hundertmal durchgegangen; ich zeigte ihm genau, wie ich es gemacht. Nun wissen Sie, warum ich das elektrische Licht hasse. Es macht mich wahnsinnig, wenn es mir in die Augen schaut, es erinnert mich an jene entsetzliche Stunde und . . .“

„Heritage,“ sagte Bell streng, „machen Sie sofort die Augen zu und schweigen Sie.“

Der Patient gehorchte augenblicklich. Als er schließlich die Augen wieder aufschlug, sah er sich verwirrt im Zimmer um.

„Ich fürchte, ich fürchte,“ stammelte er, „ich habe Unsinn geredet. Bitte, achten Sie nicht darauf, Bell. Wenn Sie noch so guter Mensch, wie früher sind, so besuchen Sie mich wieder. Jetzt bin ich milde.“

Bell gab die gewünschte Versicherung und verließ mit Groß das Zimmer.

„Ist an seinen Reden gar nichts Wahres?“ fragte der Letztere.

„Nur sehr wenig. Heritage ist ein ausnehmend tüchtiger Mensch, der sich noch immer nicht von einem Misserfolge erholt hat, der ihm vor einigen Jahren zu gestoßen ist. Ich hatte ihn damals fast geheilt, doch er scheint wieder rückfällig geworden zu sein. Wenn ich Zeit habe, werde ich mir seinen Fall einmal wieder ansehen.“

„Nahm er Operationen vor?“

„Ganz recht. Er hatte eine neue Methode entdeckt — oder stand wenigstens nahe davor — die bei Operationen von Halskrankheiten eine große Umwölbung hervorruhen mußte. Sie können sich denken, wie aufgeregert er war, und wie sehr ihn seine Entdeckung in Anspruch nahm. Unglücklicherweise starb der Patient, an dem er experimentierte, während der Operation — nicht, weil das Licht ausging, oder aus einem anderen, eben so unsinnigem Grunde, sondern weil ein Herzschlag eintrat. Heritage schloß vierzehn Tage nicht und brach buchstäblich zusammen. Monatlang war er tatsächlich wahnsinnig, und als der Verstand zurückkehrte, blieb diese Halluzination zurück. Auch sie wird schwinden, und eines Tages wird Heritage die zerrissenen Fäden seiner Entdeckung wieder aufnehmen, und die Welt wird um eine Wohltat reicher sein. . . Wollen Sie mir jetzt einen Gefallen tun?“

„Ich will alles tun, was in meiner Macht steht.“

„Dann seien Sie so gut, und lassen Sie mich einen Blick auf den Mann werfen, der halb ermordet im Salon meines Freundes David Steel aufgefunden wurde. Der Fall interessiert mich.“

Groß zögerte einen Augenblick.

„Nun gut,“ sagte er nach einer Weile, „es ist ja nichts Böses dabei. Kommen Sie mit.“

Bell ging mit der Miene eines Mannes, den nur eine allgemeine Neugier bewegt. Doch von Anfang an war er entschlossen gewesen, die Gelegenheit nicht zu ver-

säumen. Er hatte nicht die geringste Ahnung, was er hier finden würde, vermutete aber stark, daß er auf dem Wege zu einer wichtigen Entdeckung war. Schließlich trat er an das Bett des geheimnisvollen Fremden. Der Mann lag schlafend auf dem Rücken, und schwer kam der Atem aus seinen geöffneten Lippen.

Bell neigte sich, um den Patienten zu betrachten, zum Teil auch, um sein Gesicht vor Croz zu verbergen. Hatte Bell irgend eine Entdeckung gemacht, so behielt er die Tatsache streng für sich.

„Sieht sehr jung aus,“ murmelte er, „gehört aber wohl zu den Männern, denen nie ein Haar auf dem Gesicht wächst. So jung er aussieht, möchte ich ihn doch wenigstens für 45 Jahre halten. Ich bin zufrieden.“

„Das kann ich nicht sagen,“ erklärte Croz, als er mit seinem Besucher wieder draußen stand. „Sehen Sie, Bell, Sie sind ein großer Freund von Steel, den ich für einen sehr guten Menschen halte. Ich möchte ihm keine Unannehmlichkeiten bereiten, aber vor ein oder zwei Tagen fand ich in einem Notizbuch im Gürtel unseres seltsamen Freundes hier diesen Brief? Steel sagt, der Bursche wäre ihm vollständig fremd, und ich glaube diese Behauptung auch. Aber was sagen Sie zu dem Brief? Ich hätte ihn gleich nach der Polizei senden sollen, tat es aber nicht. Lassen Sie ihn.“

Damit zog Croz einen Brief aus der Tasche. Es war ein dickes Papier; als abgestempelte Adresse war Downend Terrace 15 angegeben. Keine Ueberschrift, sondern nur die Worte: „Gewiß werde ich mit Vergnügen zu Hause sein. Ich bin jeden Abend bis 12½ Uhr zu Hause, und Sie können bis zu dieser Zeit vorsprechen. Wenn Sie an die Tür klopfen, werde ich Sie hören. D.S.“

„Was sagen Sie dazu?“ fragte Croz.

„Hm, sieht so aus, als wäre Ihr Patient auf Verabredung zu Steel ins Haus gegangen,“ gab Bell zu. „Diese Einladung ist zweifellos von Steels Hand. Kurz darauf ist der arme Bursche dort fast ermordet vorgefunden worden, und Steel erklärt feierlich, der Mann wäre ihm vollständig fremd. Das ist eine böse Geschichte. Aber ich versichere Sie, Steel ist ein durch und durch ehrenwerter Mann. Croz, wollen Sie so gut sein und mit diesem Brief zwei bis drei Tage lassen?“

„Schr gern,“ versetzte Croz nach kurzem Zögern, „gute Nacht.“

Bell ging nachdenklich nach Hause.

Einen Augenblick blieb er stehen, um eine Zigarette anzuzünden.

„Es wird Licht,“ murmelte er, „es wird Licht. Ich möchte blos wissen, was Reginald Henson sagen würde, wenn er wüßte, daß ich unseren gemeinsamen Freund van Snek im Hospital gesehen und erkannt habe.“

23. Kapitel.

Indisposition.

Der Ausdruck, der auf Hensons gewöhnlich so freundlichem Gesicht lag, hätte viele seiner Freunde und Bewunderer verblüfft, die ihn als großes Beispiel und strahlendes Licht betrachteten. Die geheuchelte Geugung, die salbungsvolle Liebenswürdigkeit, der gemütliche Blick seiner blauen Augen war verschwunden, und an ihre Stelle ein mörderisches Aufblitzen getreten. Seine Lippen waren fest und streng, seine starke Hand schien die Bettdecke zerreißen zu wollen. Henson hatte seine Maske jetzt abgeworfen.

„Oho,“ murmelte er zwischen den Zähnen, „Sie sind ein schlauer Bursche, Sie hätten einen ausgezeichneten Detektiv abgegeben. Sie haben also entdeckt, wo van Snek ist?“

„Das habe ich Ihnen ja bereits gesagt,“ versetzte Pittimer stolz.

„Wieviel Tage haben Sie sich in Brighton herumgetrieben?“

„Zwei oder drei. Ich kam, als ich hörte, Chris wäre krank. Aus Furcht, gesehen zu werden, wagte ich nicht, mich dem Hause zu nähern. Doch ich fing den Doktor ab. Er erzählte mir, Chris wäre tot, und nun wagte ich alles, um sie noch einmal zu sehen.“

„Ja, ja,“ versetzte Henson, „aber was hat das mit van Snek zu tun?“

„Ich fand, daß er hier gewesen ist. Ich entdeckte, daß er seine Räume verlassen und nicht in sie zurückgekehrt war. Dann stellte ich in den Hospitälern Nachforschungen an, ich behauptete, ich wäre auf der Suche nach einem vermissten Verwandten, und dann zeigte man mir drei Schwerverwundete, die nicht rekonosziert worden waren. Der dritte war van Snek.“

Littimer erzählte seine Geschichte mit triumphierender Stimme, und Henson beobachtete ihn mit größerem Interesse.

„Wissen Sie, wie van Snek dort hingekommen ist?“ fragte er.

Littimer nickte. Offenbar kannte er die Sache. Henson schwieg eine Weile. Er entwarf einen Plan.

„Geben Sie mir das schwarze Buch,“ sagte er nach einer Weile. „Besiehen Sie, mit dem Telephon umzugehen?“

„Nun, ich kann's ja lernen. Es ist ja keine so schwere Arbeit.“

„Also! Dort ist ein Anschlußtelephon auf dem Tische, das mit dem Hauptinstrument der Bibliothek in Verbindung steht. Ich habe gern mein eigenes Telephon, das ist immer eine große Hilfe. Drehen Sie die Kurbel zwei- oder dreimal, und nehmen Sie den Hörer ans Ohr. Wenn das Amt antwortet, sagen Sie, man möchte Sie mit 0017 Gerrard verbinden.“

Littimer gehörte mechanisch, doch obwohl er immer und immer wieder drehte, kam keine Antwort. Mit einem wütenden Fluch sprang Henson aus dem Bett und durchschritt das Zimmer.

Hestig drehte er die Kurbel.

„Sie waren immer ein Narr,“ brummte er, „und werden es bleiben.“

Doch noch immer kam keine Antwort. Henson drehte zornig, konnte aber keinen Anschluß erhalten. Er warf den Hörer hin und lief wütend umher. Littimer hatte ihn nie so zornig gesehen. Die Worte entrangen sich zischend und fauchend seiner Kehle. Kein betrunkener, rücksichtsloser Fliegen konnte sich plumper und frecher benehmen.

„Nur so weiter,“ sagte Littimer ironisch. „Ich höre Sie gern in dieser Weise sprechen, Sie, den salbungsvollen, freundlichen Phariseer, den Freund der Guten und Frommen. Ich würde fünfzig Jahre meines Lebens darum geben, wenn ich eine Unzahl Ihrer Wähler hier hätte.“

Henson blieb plötzlich stehen und bat Littimer, ihm zu Bett zu helfen.

„Ich kann ja ganz offen zu Ihnen sprechen,“ sagte er. „Wenn Sie nur ein Wort gegen mich sagen, werde ich Sie vernichten. Strecken Sie mir die Hand aus, um mich zu beschimpfen, und ich löse Sie aus, wie ein Licht. Es ist durchaus notwendig, daß ich sofort eine wichtige, telephonische Nachricht nach London gelangen lasse, doch der Apparat ist zerbrochen, und es ist nicht möglich, ihn vor ein oder zwei Tagen zu reparieren. Der Teufel hole das Telephon.“

Er legte sich, von seinem Leidenschaftsausbruch vollständig erschöpft, auf das Bett. Einer von den weißen Verbänden um den Hals hatte sich verkrümmt, und ein kleiner, dünner Blutstrom sickerte auf seine Brust hernieder. Littimer beobachtete, wie die blutrote Flüssigkeit auf Hensons Morgenjacke tropfte. Er hätte den dicken Schurken mit dem größten Vergnügen von der Welt verbluten sehen können.



Kaiser-Borax

11831

Für Schönheits- und Gesundheitspflege.

Kaiser-Borax verleiht der Haut Zartheit und Frische, macht sie weiss, ist vorzüglich zur Mund- und Zahnpflege, bietet grosse Erleichterungen bei Katarrhen und heissem Hals. Kaiser-Borax macht jedes Wasser weich und ist das beste Hauteingrungsmittel. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt im roten Kartons zu 15, 30 und 75 Heller mit ausführlicher Anleitung. Niemals lose! Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: GOTTLIEB VOITH, WIEN, III/1.



JOH. JOSEK



Cilli, Hauptplatz 12 Tapezierer Cilli, Hauptplatz 12

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen

Holz- u. Polstermöbel, Rosshaar-Matratzen, Oelgemälde, Waschgoldrahm-Spiegel- u. Fenster-Carnissen.

In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikpreisen. Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen.

10777

Bestellungen werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Auch gegen Sicherstellung auf monatliche Abzahlung.

RUDOLF EXNER

behördlich konzessionierter

Stadtmaurermeister
CILLI

11760

Grazerstrasse Nr. 9, I. Stock, 5

empfiehlt sich zur prompten Herstellung von sämtlichen in dieses Fach einschlagenden

Bauarbeiten und Reparaturen.

Ausführung auf die solideste und billigste Art.

PH. MAYFARTH & CO. Patent

selbsttätige „Syphonia“



ist doch die beste Spritze für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für 10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit

mit und ohne Petroleum-Mischapparat

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

Prämiert mit über 560 goldenen und silbernen Medaillen etc.

11601 WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederverkäufer erwünscht.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,



in denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Bahnhofgasse 8.

Südmärkische Volksbank

Graz, Radetzkystrasse Nr. 1, 1. Stock.

Spareinlagen zu 4%

auch von Nichtmitgliedern, verzinst vom Werktag nach Erlag bis zur Belebung, in der Regel kündigungsfrei. Die Rentensteuer trägt die Bank. Auswärtige Einleger erhalten Postsparkasse-Erlagscheine. Kontokorrent-Einlagen zu 4%

Bürgschafts-Darlehen



Wechsel-Darlehen

Belehnung von Wertpapieren. Bestellung von Bau- und Lieferungs-Kautionen.

ADOLF KLARER

Möbelhändler und Tapezierer

Herrengasse Nr. 20 Cilli Herrengasse Nr. 20

Empfehle einem hochverehrten Publikum mein reichhaltiges Möbellager, enthaltend alle Zimmer-, Salon- und Kücheneinrichtungen.

Reelle Preise, elegante Ausführung.

Alle in das

Tapezierer- und Dekorationsfach einschlägigen Arbeiten werden auf das Gewissenhafteste u. Solideste gegen mässige Preise ausgeführt. Selbst-Erzeugung der

patentierten hygienischen zerlegbaren Sprungfedermatratzen „Sanitas“

welche wegen ihrer sinnreichen Konstruktion, leichten Reinigung, praktischen Handhabung, namentlich bei den Frauen allgemeinen Beifall gefunden haben.

Auswärtige Aufträge werden rasch, bestens und billigst besorgt.

„THE GRESHAM“ Lebensversicherungs-Gesellschaft in London Filiale für Oesterreich Wien, I. Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1904 K 216,505.81.39

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1904 „ 3,39.311.5

Auszahlungen für Versicherungs- u. Renten-Verträge und Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft 1848 „ 49,748.857.43

Als Sicherstellung für die in Oesterreich Versicherten wurden nachstehende Werte von der Regierung anerkannt:

Das Depot der Gesellschaft bei der k. k. Staats-Zentral-Kasse in Wien betrug am 14. April 1904 K 26,416.938.10 Nom.

Realität Wien „ 1,050.000 —

Realität Prag „ 490.000 —

Ausbezahlt Darlehen an Versicherte „ 3,840.249.38

Summe . . . K 31,97.87.48

Prospekte und Tarife auf Grund welcher die Gesellschaft Pollicen ausgestellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die General-Repräsentanz für Krain und Südsteiermark in Laibach, Franz Josefstrasse Nr. 17, Guido Zeschko.

NB. Dortselbst werden auch tüchtige leistungsfähige Agenten und Vertreter akzeptiert.

1.091

Dürkopp-Fahrräder sind allen voran!

Nur neueste Modelle 1906 in bester und feinster Ausführung zu billigsten Preisen bei

Hoppe & Urch Manufaktur-, Mode- u. Wäschegeschäft Cilli Grazergasse 13.

Michael Altziebler's

mit der silbernen Medaille prämiertes Spritzmittel (Oidium Occision) zur Bekämpfung des Traubenschimmels (Oidium tukeri) und der Peronospora.

Offeriere den geehrten Weinbergbesitzern mein mit der silbernen Medaille prämiertes Spritzmittel, zur Bekämpfung des Traubenschimmels und der Peronospora.

Dieses von vielen Weinbergbesitzern bereits erprobtes Mittel beigemengt der Kalkkupferlösung erspart das Schwefeln der Rebenstöcke, verhindert die obgenannten Rebenkrankheiten und fördert das Wachstum der Reben.

Man verwendet ein Liter dieser Flüssigkeit auf 100 Liter der Kalkkupferlösung.

Eine Flasche à 1 Liter kostet 60 Heller. Leere Flaschen werden mit 10 Heller vergütet.

Bezugsquelle: Michael Altziebler, Cilli, Sanngasse Nr. 3. 11901

Gegen bequeme Monats-Teilzahlungen erhalten Sie

Uhlen, Juwelen, Gold- und Silberwaren

von der Fabriksniederlage und handelsgerichtlich protokollierten Firma M. Wassermann, Prag, Bischofsgasse Nr. 3 im eigenen Hause.

Rheumatismus

und Gichtleidenden teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. 11729

Brigitta Stich, Hausbesitzergattin, München, Linprunstr. 13.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,

sowie durch jede Buchhandlung. 9109

Reparaturen von Nähmaschinen

aller Systeme prompt, gut und billig. Verkauf von bestem Nähmaschinen-Oel, -Nadeln, -Teile u. Zugehör. 10380

Apparate für die verschiedensten Näharbeiten.

Singer Co., Nähmaschinen-A.-Ges.

Cilli, Bahnhofgasse 8. Ein grosser, vierziger, schliessbarer

5 Heller

opfern Sie für eine Karte und erhalten umsonst ein illustriertes Preisbuch in Modewaren und eine Kollektion. Ich liefere jetzt auch an Private per Nachnahme

4 Stück Zefir-Blousenstoff-Reste für fl. 2:25

4 St. Voile de Laine Blousenstoff-Reste für fl. 3:25

4 St. Cashmier-Atlassatin „ für fl. 3:60

4 St. Indigo-Körper „ für fl. 2:80

Versandt durch die Fabrik ADOLF BRUML, Dux, (Böh.)



(früher Neustein's Elisabethpillen) welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K 5. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen. — Man verlange

„Philipp Neustein's“ 11233 abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heiliger Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, enthalten.

Philipp Neustein's

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6. Depot in Cilli: M. Rauscher.



Ein gut gebautes

Haus

für Gemischtwaren-Geschäft eingerichtet, mit mehreren Zimmern, schönem Garten, an der Bezirksstrasse nahe von Badeorten und Eisenbahnstation gelegen, ist in einem Wallfahrtsorte Südsteiermarks aus freier Hand zu verkaufen.

Anfragen sind unter „Hans 11885“ an die Verwaltung dieses Blattes zu richten.

Eine Wohnung

bestehend aus einem Zimmer und Küche nebst Zugehör., ist ab 15. Juni zu vermieten. Anzufragen bei Max Sima, Cilli. 11904

Grosses, schönes, helles

Zimmer

samt Küche, ist ab 1. Juni zu vermieten. Anfrage Grabengasse 4, I. Stock. 11905

Eiskasten

möglichst klein, zur Haushalt, wird zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes.

Globin



beste und feinste Schuhputzmittel



Grösste Erfahrung

des neuen Jahrhunderts

fl. 2.55

kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36-stündigem Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3-jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.)

Bei Niedrigkonkurrenz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersezung des Betrages. Bei Bestellung von 10 Taschen-Uhren sende eine Uhr gratis. M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer Uhren- u. Goldwaren-Großh.-Riegerie en gros Krakau (Ost.), Dietelsgasse Nr. 73 und St. Sebastiansgasse Nr. 26. 11832 Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Illustr. Preisliste von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht. Ähnliche Anzeigen sind Nachahmungen.

ATENTE aller Länder erwirkt
Dr. FRITZ FUCHS

beeideter Patentanwalt.

Mitarbeiter: Telefon 2460

INGENIEUR A. HAMBURGER

Wien VII. Siebensterngasse 1.

Elegante Wohnung

I. Stock, 7 Fenster Front, Balkon, Erker, Gasbeleuchtung, Vorgarten, ist an ruhige Partei zu vergeben. Karolinengasse 11. 11912

Wo und unter welchen Bedingungen könnte ein Fräulein täglich eine Stunde

ein Klavier benützen,

um zu üben? Adresse bitte in der Verwaltung ds. Bl. zu hinterlegen.

Wenn Sie eine Realität oder Geschäft

jeder Art, Hotel, Villa, G'st'ho', Gut, Landwirtschaft, Baugrund, Mühle, Ziegelei, Sanatorium etc. etc. am Platze oder Provinz rasch und diskret kaufen oder verkaufen wollen, Hypothekendarlehen oder Beteiligung suchen, wenden Sie sich vertraulich an die: Renommierte, erstklassige, grösste, fachmännische streng reelle u. koulante Unternehmung: „Erste Realitäten-Verwaltung“

Wien VIII., Albertgasse 30.

Vertretungen in allen Provinzen Oesterr.-Ung. und den Nachbarstaaten. Generalvertreter wird in den nächsten Tagen hier am Platze anwesend sein. Falls dessen kostenloser Besuch erwünscht zwecks Besichtigung und Rätsprache bitte um sofortige Nachricht an die

„Erste Realitäten-Verwaltung“

Wien VIII., Albertgasse 30.

Gemüsegarten

in nächster Nähe der Stadt (Stadtgebiet), in schöner Lage, wird ab 1. Mai billig verpachtet. Näheres in der Verwaltung ds. Bl. 11863

Nicht lesen

allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische Stedienpferd Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Dresden und Letzchen a. E.

vormals Bergmann's Lilienmilchseife (Marke 2 Bergmänner), um einen von Sommersprossen freien und weißen Teint, sowie eine zarte Gesichtsarbeit zu erlangen. 11702

Vorrätig a. Stüd 80 Heller bei: Apoth. M. Rauscher, O. Schwarzl & Co., Drogerie J. Fiedler, Galant.-Gesch. Fr. Karbeutz, Cilli.

Café zur
„Milchmariandl“
 Schönster Ausflugsort in der Umgebung Cilli.
Bad Neuhaus.
 Neu eingerichtet. — Schöne gedeckte Veranda. — Schattiger Sitzgarten. — Sehr gute Speisen und Getränke. — Gefrorenes und Eiscafé. — Echt türkischer Mokka.

Hotel Orosel.
 in nächster Nähe des Kurhauses.
 Schön eingerichtete Fremdenzimmer — Kegelbahn — schattiger Sitzgarten und Glassalen. Prompte Bedienung, mäßige Preise. Fahrgelegenheiten im Hause.
 Einem hochverehrten Publikum empfiehlt sich bestens Josef Sekulitsch.

St. Radegund bei Graz Kurort und Wasserheilanstalt

Prachtvolle Lage 750—1500 Meter Seehöhe, ausgedehnte Fichtenwaldungen, zahllose Waldpromenaden, Hochquellenwasser, mildes Klima, staubfrei, Pavillonsystem. Wissenschaftliche Wasserheilmethode, Massage eigenen Systems bei Verdauungsstörungen, Kohlensäurebäder, Diätkuren. Eingerichtete Sommerwohnungen. Frequenz 800, mäßige Preise. Im Sommer Automobil-Omnibus aus Graz. Prospekte gratis.

11866

Dr. Ruprich, Leiter der Anstalt.

Eingezahltes Aktienkapital:
 32 Millionen Kronen.

Reservefonds per 31. Dezember 1905:
 7.52 Millionen Kronen.



K. k. priv. Böhmische Union-Bank Filiale Graz Graz, Bismarckplatz 1.

Wir geben hiedurch Kenntnis, dass wir **Montag den 21. Mai** unsere Tätigkeit in Graz eröffnen. Alle Zweige des regulären **Bank-, Wechselstuben- und Depositen-Geschäftes** in den Bereich unserer Tätigkeit ziehend, werden wir uns bemühen, durch eine den jeweilig gegebenen Verhältnissen sich anpassende konziliante Geschäftsführung an der ferneren Entwicklung des heimischen Kreditwesens, insbesondere auf **kommerziellem** Gebiete ergänzend und erfolgreich mitzuwirken.

Unsere **Bankabteilung** wird sich mit der Pflege des **Kontokorrent-Geschäftes**, dem **Wechsel-Escompte** österreichischer und ausländischer Rimessen, dem **Devisen- und Valuten-Geschäfte** sowohl hinsichtlich Ueberweisungen ins Ausland, als auch des Inkassos und der Remboursierung ausländischer Guthabungen, mit der Ausschreibung von **Schecks** und **Kreditbriefen**, der Eröffnung von **Rembours-Krediten** für überseeische Warenbezüge, **Steuerkrediten**, **Zollkrediten** und der sonst üblichen bankmässigen Krediterteilung in kulanter Weise befassen.

Unsere **Wechselstube** und **Depositenkasse** kauft und verkauft **Wertpapiere aller Kategorien, fremde Münzen, Banknoten, Schecks** im Rahmen der amtlichen Kurse **frei von allen Spesen**, effektuiert **Börsen-Ordres** in kulanter Weise, übernimmt **Geldeinlagen** gegen **Sparbücher, Kassenscheine** und auf **Giro-Konto** zur günstigsten Verzinsung, **Depôts** zur **Verwahrung und Verwaltung**, erteilt **Darlehen** auf **Wertpapiere zu billigsten** Zinssätzen, löst **Coupons** und **verlost Wertpapiere abzugsfrei** ein, versichert Lose gegen **Verlosungsverlust**, überlässt **Promessen** zu allen Ziehungen und besorgt die **Revision verlosbarer Wertpapiere** an ihren Schaltern und über briefliche Anfrage **bereitwilligst und kostenfrei**. Zur Kapitalsanlage für **Sparkassen** und für das **Privatpublikum** halten wir **erstklassige pupillarsichere Wertpapiere** jederzeit in grösseren Posten vorrätig.

In unserem **Parteientresor** stellen wir dem Publikum **Safes-Schränke** zur sicheren Verwahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc. unter eigenem Verschluss der Parteien zur Verfügung.

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen“ 11799

Cilli:	Gustav Stiger.	Hrastnigg: P. Bauerheim.	Pristova: Ant. Supanz.
	Viktor Wogg.	Bruderl. d. Gew.	Marie Supanz.
	C. & F. Teppel.	Josef Wonk.	Rann: Franz Mathis.
	Milan Hočvar.	Fr. X. Petek.	Joh. Pinteric.
	Josef Matič.	Lud. Smole.	Ursic & Lipej.
	Anton Ferjen.	Ant. Verbic.	Sachsenfeld: Adalbert Geiss.
	Franz Zangger.	M. Lemberg: F. Zupančič.	Jacob o. Maria Janic.
	Friedr. Jakowitzsch.	M. Tüffer: And. Elsbacher.	Adalbert Globocnik.
	Anton Kolenc.	Carl Hermann.	St. Georgen: F. Kartin. Nfg.
	Johann Lauric.	Montpreis L. Schescherko.	J. F. Schescherko.
	Franz Pečnik.	Michael Jazbinsek.	Trifail: Consum-Verein.
	Franz Ranzinger.	F. Wanbrechta.	Franz Dezman.
	Rauscher, Adl. Ap.	Oberburg: Jakob Božic.	Anton Krammer.
	Johann Ravník.	Franz Scharb.	Jos. Mahkovec &
	Schwarzl & Co., Ap.	Pötschach: Ferd. Ivannš.	Jos. Moll.
	Josef Strimz.	Franz Kaučič.	Joh. Müller, sen.
	Anton Topolak.	A. Krautsdorfer.	Jos. Sporn.
Bad Neuhaus:	J. Sikošek.	Anton Schwetz.	Videm: Joh. Nowak.
Frasslau:	Johann Fauer.	Carl Sima.	Weitenstein: Ant. Jaklin.
	Ant. Plaskau.	Prassberg: Rud. Peveč.	Wöllan: Ulrich Lagler.
Gomilsko:	Franz Cukala.	Leop. Vukic.	Carl Tischler.
Gonobitz:	Franz Kupnik.		Josef Wutti.
Hohenegg:	Frz. Zottl.		

Zentrale in Prag. Filialen: Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. Schönberg, Neutitschein und Graz.

Kommandite in Wien.

Die Direktion.